

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegempler) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für ähnliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Verteilungsbereich kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nebsten an alle folgenden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 14. Juni 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Im englischen Kriegsamt.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Zwei Rechtsanwälte, wenigstens inaktive, haben bisher an der Spitze der englischen Heeresverwaltung gestanden. Hal dane, als Chef, war ein Effektier, der das Gute nahm, wo er es fand, die weil er selber nichts eigenes beizutragen wußte. Seely, als sein Unterstaatssekretär, hatte die Aufgabe, „aufgrund seiner Kriegserfahrung“ beizustimmen, denn er ist im Alter von 33 Jahren Oberst eines Yeomanryregiments im Burenkriege gewesen, also Amateurkrieger und Schlachtenbummler. Hal dane hat Schopenhauers „Welt als Wille und Vorstellung“ ins Englische überetzt. Im Kriegsamt war er die Vorstellung, Seely der Wille. Und Seely gefiel Ritcheiner so gut, daß dieser einzige große Soldat Englands (oder ist er nur eine Kriegsmaschine?) den Yeomanryobersten und Advokaten a. D. zum Nachfolger Hal danes vorschlägt. Dann steht also wieder ein Rechtsanwalt an der Spitze.

Aber er ist doch immerhin, wenigstens dem Namen nach, auch Oberst, und schon das ist in parlamentarisch regierten Ländern, die eine heilige Scheu vor Fachmännern haben, vom Übel. Einflußreiche Parlamentarier schlagen daher den Arbeiterführer John Burns als Kriegsminister vor. Der war nicht Jurist von Hause, sondern Heizer auf einem Rongodampfer, besitzt mithin den Vorzug, noch ahnungslos zu sein. Dem alten Roberts, „our Bob“, sünden die Haare dabei zu Berge.

Das alles hat für uns, die wir gewohnt sind, in der Armee das technisch vollendetste zu sehen, etwas recht komisches. Trotzdem kann man nicht sagen, daß die beiden Rechtsanwälte, die bisherigen Kriegsgötter Englands, nichts geleistet hätten, genau so, wie man dem ehemaligen Reporter Delcassé zugeben muß, daß er für die französische Marine mindestens mehr getan hat, als der Volksschullehrer Pelle tan, der einst dasselbe Portefeuille verwaltete. Hal dane ist 6 1/2 Jahre Kriegsminister gewesen. „Wie man das macht“, suchte er in Deutschland zu erfahren. Dort zeigte jedermann mit strahlend stolzen Blicken auf die Herren mit den Carmoisinstreifen, die Generalstäbler, und das leuchtete Hal dane ein. Also schuf er auch einen Generalstab nach deutschem Muster, während es bis dahin nur ein äußerst mangelhaftes „Intelligence-Departement“ im Kriegsamt gegeben hatte. Und es war merkwürdig, wie diese von dem Deutschenfreund Hal dane geschaffene neue Behörde sofort ihre Aufgabe begriff: niemals während aller vergangenen Jahrzehnte hat das englische Spionieren in Deutschland einen solchen Umfang gehabt und eine solche Intensität gezeigt, wie in diesen Hal dane-Jahren.

Die nächste Sorge der beiden Advokaten, Hal danes wie Seelys, galt der Schaffung des Expeditionskorps, das die Franzosen verlangen, wenn sie gemeinsame Sache mit den Engländern gegen uns machen sollen. Mit Mühe und Not sind die berühmten 165 000 Mann auch zusammengekommen. Aber mit dem Ersatz für den Schutz der Heimat selbst, den Territorials, steht es dafür umso schlimmer aus. Aber wozu wäre Hal dane Effektier, der gern in jeder Schule zur Schule geht? Nehmen wir die allgemeine Wehrpflicht, wenn nicht anders geht! sagt er in seiner letzten Rede; er, der der heftigste Gegner der „Konstriktion“ bisher gewesen ist und gerade durch die Einrichtung der Territorialarmee der allgemeinen Wehrpflicht entgegen wollte. Wenn schon, denn schon. Nun soll auch das ganze Volk gleich kriegerisch erzogen werden, und heute hat bereits fast jedes englische Gymnasium (College) seinen „Rifle-Club“, in dem die Herren Jungens lernen sollen, wie man auf deutsche Feinde schießt.

Die beiden Herren, von denen der eine, wie gesagt, ein ausgesprochener Deutschenfreund ist, haben sich also redlich Mühe gegeben. Wird Seely jetzt Kriegsminister, so

könnte der Eifer nur noch größer werden, denn dieser „Oberst“ ist so jung wie unsere Kompagniechefs. Die jetzige liberale Regierung wird ihm überdies viel bewilligen, denn Befehre werden immer verhätschelt, und Seely war früher konservativ, bis die Tarifreform-Agitation ihn zu den Whigs hinübertrieb.

Politische Tageschau.

Die Präsidentschaftsfrage im preußischen Abgeordnetenhaus.

Als Nachfolger des Freiherrn v. Erffa im Präsidium des Abgeordnetenhauses werden in erster Linie die Abgeordneten v. Arnim-Rüsebom und Freiherr v. Nichte-Hofen-Mertshöh genannt. Ersterer soll die besten Aussichten haben, Präsident zu werden; er stand s. Zt. schon in engerer Wahl mit Frhrn. v. Erffa und man entschied für diesen wegen seiner größeren Erfahrung als langjähriger Vorsitz der Budgetkommission. Von anderer Seite wurde auch der frühere Reichstagspräsident Graf Schwerin-Löwiz als Kandidat genannt.

Die preußischen Landtagswahlen 1913.

Aus Abgeordnetenkreisen wird dem „Deutschen Reichsarchiv“ geschrieben: Die preußischen Landtagswahlen im Jahre 1913 werden sicherer Voraussicht nach einige Wochen früher stattfinden als 1908. Damals fanden die Wahlmännerwahlen am 3. Juni statt. Man nimmt vorläufig an, daß die Wahlmännerwahlen etwa Ende April oder in der ersten Hälfte des Mai stattfinden.

Programm des sozialdemokratischen Parteitag.

Für den diesjährigen Parteitag der Sozialdemokraten, der vom 15. September in Chemnitz stattfindet, hat der Parteivorstand eine provisorische Tagesordnung aufgestellt. Die Eröffnungsrede wird Abgeordneter Bebel halten. Über die Reichstagswahlen wird Abgeordneter Scheidemann referieren. Den Bericht der Reichstagsfraktion wird Abgeordneter Stadthagen erstatten. Aber den Imperialismus wird Abgeordneter Haase, über die Waisfeiern Abgeordneter Pfannkuch sprechen.

Die Untersuchung des Agrarminister

auf den königlichen Kommissar Cuvaj ergab, daß der Täter Justiz mehrere Mitschuldige hat, welche verhaftet wurden. Unter ihnen befindet sich ein gewisser Bisaccia, welcher eingestand, daß er an dem Komplott, daß sich gegen verschiedene Politiker richtete, teilgenommen habe.

Die Wehrreform in Oesterreich-Ungarn.

Fast sämtliche große Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses haben sich bereits für die von der Regierung in Vorschlag gebrachte beschleunigte Beratung der Wehrreform ausgesprochen. — Der österreichische Wehrausschuß nahm die Paragraphen 1 bis 7 der Wehrvorlage in der Fassung, in der sie von dem ungarischen Abgeordnetenhause beschlossen worden ist, an. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Die Armee reform in Frankreich.

In einer Rede, die Kriegsminister Millerand am Dienstag in Paris vor seinen Wählern hielt, gab er Erklärungen über seine Arbeit im Kriegsministerium ab. Er habe die Organisation des Oberkommandos geändert, dessen Verjüngung er fortsetze. Er arbeite daran, den Kadereferententwurf für die Infanterie zu einem guten Ende zu bringen; der Entwurf erlaube, die Reservetruppen vollständig in die Kadereinzureihen, um einen Ausgleich zu schaffen gegen die Abnahme der Geburten in Frankreich und die Vermehrung der Streikkräfte in Deutschland. Was das Flugwesen betreffe, erklärte

Millerand, so dürfe Frankreich um keinen Preis seinen Platz an der Spitze des Flugwesens aufgeben. Er habe die Absicht, die Befestigungen an der Ostgrenze, nämlich Belfort, Verdun, Toul und Epinal mit den Errungenschaften der Elektrizität auszustatten. In Zukunft würden nur die Korpskommandanten dem Minister gegenüber für die Haltung ihrer Offiziere verantwortlich sein. Die Frage des Avancements, die in dem Heere eine Krise verursache, werde gelöst werden. Was den von den vereinigten Sozialisten und Revolutionären so heftig angegriffenen Gesetzentwurf über die Apachen anlange, welchem zufolge vorbestrafte Rekruten in die afrikanischen Strafbataillone geschickt werden sollen, so sei er der Ansicht, daß die Antimilitaristen und Antipatrioten in der von ihnen verleugneten und angegriffenen Armee keinen Platz finden dürften. — Das Wahlkomitee beglückwünschte ihn zu dem „republikanischen und nationalen Werke“, das er im Kriegsministerium vollbringe.

Das englische Unterhaus

nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf an, der die Bestimmungen über die Verhinderung des Mädchenhandels erheblich verschärft. — In der Mittwochssitzung fragte Pole-Carew an, ob Ministerpräsident Asquith im Stande sei, über die zukünftige Verteilung und Stärke der britischen Mittelmeerflotte eine Erklärung abzugeben. Der Erste Lord der Admiralität Churchill erwiderte: Es wird wahrscheinlich für zweckmäßig befunden werden, den Ergänzungsetat für die Flotte im Juli vorzulegen und dabei den Flottenbau zur Debatte zu bringen. Ich werde dann die günstige Gelegenheit benutzen, über die Flotte weitere Erklärungen im Namen der Regierung abzugeben. Der Konservative Austin Chamberlain beantragte ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, indem er erklärte, die Haltung McKernans in der Frage des Schutzes der freien Arbeit wäre ungeschiedlich und nicht konstitutionell. McKenna sagte in seiner Antwort, er hätte jeder freien Arbeit, für die es Beschäftigung gab, gleichen Schutz gewährt, er lehne es aber ab, die Polizei von ihrer gegenwärtigen Pflicht, für den Schutz der Lebensmitteltransporte zu sorgen, abzuhalten und sie zum Schutz der freien Arbeiter zu verwenden, für die es in den Docks wegen Mangel an Transportmitteln keine Arbeit gäbe. McKenna führte als Rechtfertigung für seine Haltung die Tatsache an, daß mitten in dem großen Streik London ruhig blieb und die Lebensmittelpreise nicht stiegen. Er bat das Haus, der Politik des Home office zuzustimmen.

Das neue portugiesische Kabinett

wird folgende Zusammenfügung haben: Präsident und Außenminister Augusto Vasconcellos, Innerer Minister Nunez Oliveira, Finanzen José Benevides, Krieg Oberst Pereira Eca, Marine Joao Menezes, Öffentliche Arbeiten Wiegas Santos, Kolonien Cequil Campos, Justiz noch unbesetzt. Die neuen Minister gehören keiner parlamentarischen Gruppe an; die meisten sind überhaupt nicht Parlamentsmitglieder.

Der Finanzausschuß der serbischen Skupstina

hat die Regierungsvorlage über einen außerordentlichen Kredit von 2500 000 Dinars genehmigt.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Jungtürken und der Regierung

betreffend die Verfassungsänderung sind beiseitigt. Die Regierung erklärte sich bereit, Artikel 35 in derselben Fassung zu belassen, in der er der aufgelösten Kammer unterbreitet worden war. In der Dienstagssitzung des türkischen Senats teilte Hilmi

Pascha mit, daß er aus der Finanzkommission austrete, da er mit den übrigen Kommissionsmitgliedern nicht übereinstimme. Er sehe ein, daß die Kommission die finanziellen Befehle in dieser Session nicht auf legalem Wege verhandeln könne. Es sind noch zwei weitere Mitglieder aus der Kommission ausgetreten.

Die Krise in Persien.

Trotz der Abreise des Regenten ist die Kabinettskrise noch nicht beigelegt. Mornard ist endgültig zum Generalschachmeister ernannt und bleibt außerdem Generaldirektor des Zollwesens. Seine Nachbefugnisse werden wesentlich dieselben sein, wie die, die das Medschlis Morgan Schuster übertragen hatte. — Eine in Tabriz im Hause des Generalgouverneurs tagende Versammlung der höchsten Geistlichkeit hat beschlossen, an die Muselmanen einen Aufruf zu richten, die Religion zu unterstützen sowie die Sitten und die Ordnung des Landes aufrechtzuerhalten.

Korea.

Aus Tokio ist in Seoul ein Generalstabsoffizier eingetroffen, um mit dem Grafen Terauchi über die Bildung zweier neuer Divisionen für Korea zu verhandeln. Die Bildung der Divisionen wird 1913 beginnen und mit der Fertigstellung des zweiten Geleises der Mandschureibahn 1918 zum Abschluß gelangen.

Das deutsche Geschwader in Amerika.

Der Bürgermeister von New York gab am Dienstag dem Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz und den Matrosen ein Gabelfrühstück. Am Nachmittag fand ein großer Empfang auf den Decks der „Moltke“ statt. Am Abend gab Cornelius Vanderbilt dem Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz und den Offizieren ein Diner. — Am Mittwoch fuhr Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz und die Offiziere mit der Privatjacht „Diana“ nach Carborough am Hudsonfluß, wo sie Gäste James Speyers waren. Später folgten sie einer Einladung Fräulein Helen Gouds. — Die New Yorker Zeitungen fahren fort, Artikel über den deutschen Besuch zu bringen. „World“ sagt über die Mannschaften: In ihrem körperlichen Aussehen, ihrer Intelligenz, ihrem Benehmen ehren sie sich selbst, das deutsche System der Flottenausbildung, den Kaiser und das Vaterland. — Der Vorsitz der deutschen Vereins hat auf ein an den Kaiser gerichtetes Begrüßungstelegramm folgende Antwort erhalten: Dem deutschen Klub in New York, der mit aufrichtigem Gefühl meinen Schiffen einen so gastlichen Empfang bereitet hat, meinen besten Dank für seine freundlichen Grüße.

Für die Aufhebung des Handelsgerichts

hat der Senat der Vereinigten Staaten gestimmt. Das Repräsentantenhaus hat ebenfalls die Position gestrichen.

Aus Mexiko.

Der deutsche Gesandte hat sich nach Zacatecas begeben, um eine Untersuchung der Ermordung des Deutschen Hugo Beel einzuleiten.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1912.

— Gestern Abend fand beim Kaiser im Neuen Palais ein Diner statt, zu dem das Offizierkorps des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 geladen war.

— Der Kaiser trifft am Sonntag den 16. d. Mts. früh, von Wittpark kommend, auf dem Dammtor-Bahnhof in Hamburg ein und nimmt auf der an den St. Pauli-Landungsbrücken liegenden Yacht „Hohenzollern“ Wohnung. Nachmittags besucht der Kaiser die Rennen bei Horn und nimmt abends an einem Mahl bei dem preußischen Gesandten

v. Bülow teil. Montag den 17. nimmt der Kaiser das Frühstück beim Generaldirektor Ballin. Am 18. Juni wohnt der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ der Segelwettbewerb des Norddeutschen Regatta-Vereins und so dann auf dem Dampfer „Victoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie dem Regatta-Festessen bei.

Dem Generalleutnant z. D. Maximilian Boehm, zuletzt Kommandeur der zweiten Kavalleriebrigade, wurde der erbliche Adel verliehen.

Für den Gesandtenposten in Lissabon, der durch das Ausscheiden des Freiherrn v. Bodemann seit einiger Zeit unbesetzt ist, ist, wie halbamtlich gemeldet wird, der bisherige Gesandte in Bukarest, Dr. Rosen, in Aussicht genommen. An dessen Stelle in Bukarest wird der Wirkl. Geh. Rat Gesandter v. Waldhausen treten, der in Kopenhagen durch den bisherigen Generalkonsul in Budapest, Grafen Brodhorff-Rankau, ersetzt wird. Als Nachfolger des Wirkl. Geh. Rats Gesandten v. Bülow in Bern, der nach dem Besuch des Kaisers in der Schweiz den Posten des preussischen Gesandten in Dresden übernehmen wird, ist der vortragende Rat im Auswärtigen Amt Frhr. v. Romberg auszuweisen.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses am 22. Oktober stehen 103 Petitionen und 6 Anträge. Die Tagesordnung umfaßt 13 Seiten.

Breslau, 12. Juni. Der Magistrat hat das Regierungsprojekt des Hochwasserschutzes und des Großschiffahrtsweges bei Breslau gutgeheißen und vier Millionen Beitrag dazu bei den Stadterordneten beantragt.

Meg, 12. Juni. Das frühere Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Regierungsrat John von Haniel ist gestern in Karlsbad gestorben.

Zum Tode des Frhr. v. Erffa.

Keiner seiner Vorgänger im Präsidentenamte des preussischen Abgeordnetenhauses hat während noch so vieler Jahre so viel widerwärtige Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, wie Freiherr v. Erffa in den wenigen Monaten seit seiner am 16. Januar dieses Jahres mit 347 Stimmen fast einstimmig erfolgten Wahl. Er hat den Kampf mit diesen Schwierigkeiten mit höchst würdiger Entschlossenheit geführt. Nach langer gewisser Gebuld hat er den großen moralischen Mut bewiesen, der dazu gehörte, mit Anwendung des äußersten Mittels das Ansehen des Parlaments gegen die systematischen Räupeleien der Sozialdemokraten zu wahren, was ihm den gütigen Haß der Sozialdemokratie zuzog. Dießem Haß entsprach die Dankbarkeit und das Ansehen, das Freiherr v. Erffa durch seine Haltung sich bei allen anständig und national fühlenden Leuten gewann. Ihm entspricht das gesteigerte schmerzliche Bedauern, daß allerorten die Nachricht von seiner Erkrankung und jetzt die Todesmeldung aus Pöbneck erweckte. Dem lebenswürdigen Menschen, dem nationalen Politiker, dem tapferen Mann und Streiter wird als einem der Besten die Dankbarkeit weitesther Kreise ein dauerndes Andenken bereiten.

Die „Konservative Korrespondenz“ widmet dem verstorbenen Präsidenten des Abgeordnetenhauses folgenden Nachruf: „Denen, die dem Toten näherstehen, die wußten, daß seit Monaten schon sein körperliches Befinden zu Bedenken und Sorgen Anlaß gegeben und daß Freiherr v. Erffa seit dem Schlaganfall, der ihn vor acht Tagen traf, andauernd ohne Bewußtsein gelegen hatte, kam die Todesstunde nicht überraschend; sie tröstet in ihrer Trauer aber das Bewußtsein, daß hier der Tod als ein Erlöser von schweren Leiden gekommen ist. Mit der tiefgebeugten Familie vereint sich der engere Vorstand der deutschkonservativen Partei, dessen stets tatbereites Mitglied der Verstorbenen seit vielen Jahren gewesen ist, vereint sich die konservative Fraktion des Hauses der Abgeordneten und vereint sich in tiefer Trauer alle die, denen Freiherr v. Erffa in seinem langen und arbeitsreichen Leben niemals nahegetreten ist, und die dabei Gelegenheit hatten, die immer gleiche Güte und Freundlichkeit seines Wesens, seine Arbeitsamkeit und Pflichtigkeit in der Ausübung vieler verantwortungsvoller Ämter, die unerschütterliche Lauterkeit seines Charakters und seine mannhaft patriotische Gesinnung kennen zu lernen. Die deutschkonservative Gesamtpartei aber wird das Andenken des hochverdienten und hochverehrten Mannes immerdar in treuen Ehren halten. Möge die Erde ihm leicht sein!“

Dem preussischen Abgeordnetenhause ist folgendes Beileidstelegramm des Präsidenten des deutschen Reichstages Dr. Kaempf zugegangen: „Namens des deutschen Reichstages spreche ich dem preussischen Abgeordnetenhause bei dem Dahinscheiden seines hochverehrten Herrn Präsidenten Freiherrn von Erffa das aufrichtigste und herzlichste Mitgefühl aus.“

Aus München ist folgendes Telegramm eingelaufen: „Namens der Kammer der Abgeordneten beehre mich, den Ausdruck der innigsten Anteilnahme an dem Hinscheiden des Herrn Präsidenten Dr. Freiherrn von Erffa zu übermitteln. Der Präsident, F. W. Frank.“

Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat dem Sohne des Entschlafenen folgendes Beileidstelegramm übersandt: „Zu dem unerforschlichen Verlust, den Sie durch das Ableben Ihres Herrn Vaters erlitten haben, erlaubt sich die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses Ihnen und Ihren Ihr herzlichstes Beileid auszusprechen. Sein lauterer Charakter, seine stets bewährte Pflichtigkeit und Unparteilichkeit fähren ihm auch in unseren Reihen ein bleibendes Andenken. Friedberg. Köhling.“ — Geheimrat Dr. Krause, der als Mitglied des Präsidiums des Hauses an der Beisetzungsfeier teilnimmt, wird auch die nationalliberale Fraktion bei derselben vertreten und in ihrem Namen einen Kranz an dem Sarge des Entschlafenen niederlegen.

Zur Beisetzung wird am Donnerstag auf Anordnung des Eisenbahnministers ein Sonderzug von Berlin nach Pöbneck abgefahren werden.

Mächtige und prachtvolle Trauerkränze, die für seinen verstorbenen Präsidenten das Haus der Abgeordneten und mehrere Fraktionen am Donnerstag am Grabe niederlegen werden, lagen am Dienstag und Mittwoch in einem Blumengeschäft der Wilhelmstraße in Berlin aus. Alle Kränze sind mit mächtigen goldbestickten weißen Seidenstreifen versehen, welche die Inschriften tragen. Der größte Kranz, der des Hauses der Abgeordneten, ist aus deutschen Palmzweigen und weißen Callablüten und weißen Lilien gewunden. Die Inschrift lautet: „Das Haus der Abgeordneten seinem hochverehrten und verdienten Präsidenten“. Die konservative Fraktion hat einen Kranz aus Lorbeer mit weißen Rosen und weißen Lilien gesendet. Die Inschrift lautet nur: „Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses“. Der Kranz der nationalliberalen Fraktion besteht aus Lorbeerzweigen mit weißen Lilien. Die Inschrift lautet: „Dem verehrten Präsidenten des Abgeordnetenhauses“. Alle Kränze wurden am Mittwoch von Abgesandten dieser Parteien persönlich überbracht, und auch die Vizepräsidenten sowie das Bureaupersonal mit seinem Direktor an der Spitze haben sich am Mittwoch nach Schloß Wernburg begeben.

Wie die freisinnige Presse sich bei dem Tode des Freiherrn von Erffa mit Anstand und — Sozialdemokratie abfindet, zeigen folgende Äußerungen. Die demokratische „Frankfurter Zeitung“: „Freiherr von Erffa war ein gründlich gebildeter, arbeitsfähiger und tüchtiger, auch bei allen Parteien angesehener, lebenswürdiger und daher beliebter Mann. Aber der städtische Herr auf dem Präsidentenstuhl war nicht mehr im Vollbesitz seiner Kräfte. (1) Ihn haben die bekannten Szenen, zu denen es infolge des taktlosen Verhaltens einiger sozialdemokratischer Mitglieder kam, mehr aufgeregt als in seinem eigenen Interesse und in dem einer kaltblütigen Führung der Geschäfte gut war. Er hatte nichts von einem Tisza, man sah ihn an, wie nahe ihm der Austritt ging, als die herbeigeholte Polizei den Abgeordneten Borchardt nicht ohne Schwierigkeit entfernte.“

Die volksparteiliche „Wolffsche Zeitung“: „War es das beginnende Alter oder hatte Freiherr von Erffa doch nicht die Nerven, um diese Aufgabe zu erfüllen, er hat jedenfalls die unerhörten Sturmhäuser der letzten Session nicht überhört können. Wir haben damals das Verhalten der Borchardt, Leinert und Liehnecht scharf gerügt und es als eine schwere Schädigung des Parlamentarismus bezeichnet. Aber auch Freiherr von Erffa hat sich der Lage nicht gewachsen gezeigt. Ob es die Vorboten des nahen Todes waren, die ihm in den entscheidenden Augenblicken eine sichere Überlegenheit vermitteln ließen, bleibe dahingestellt. Möglich auch, daß er bei seinem Vorgehen zu stark von dem Seinen gedrängt wurde. An seinen Namen wird sich die Erinnerung jener Szene knüpfen, als die Polizei im Parlament erschien. Und das ist bedauerlich, denn Freiherr von Erffa gehörte zu jenen Politikern, denen auch der Gegner nicht nur die übliche Achtung zollt.“

Das demokratische „Berliner Tageblatt“: „Das starke Pflichtgefühl war aber zugleich seine Schwäche. Es hinderte ihn, politisch weiter zu sehen. Wenn er schon die Ordnung durch Zwangsmaßnahmen glaubte, und sie bereits dadurch gefährdet wählte, daß sich Abgeordnete auf der Treppe zum Rednerpult aufhielten, so war dieser übertriebene Eifer ebenso schädlich wie seine Anwendung der äußersten parlamentarischen Disziplinarmittel aus geringfügigen Anlässen. Für den Augenblick konnte dadurch gewiß die Geschäftserledigung sichergestellt werden, aber die gereizte Stimmung entlief sich dann eben in späteren Sitzungen, und ein Präsident, der sein Amt etwas leichter genommen hätte, wäre gewiß ohne größere Konflikte schneller zum Ziele gelangt. (1)

Der sozialdemokratische „Vorwärts“: „Zwar bemühte sich Herr von Erffa anfangs, bei den unermesslichen (!) Zusammenstößen zwischen den Volksvertretern und den Gebieter-Gewählten wenigstens eine förmliche Objektivität zu wahren, aber gar bald zeigte sich, daß er mehr und mehr den Scharfmacher- und Aufspürherrscher der Reaktion und speziell seiner engeren Parteifreunde erlag. So kam es, daß der von Haus aus keineswegs aggressive Herr von Erffa dem Drängen seiner reaktionären Umgebung nachgab und schließlich bei der alleruntersten Gelegenheiten jene skandalöse Polizeiaktion heraufbeschwor, die sein robuster Vorgänger von Kroschke zwar hatte vorbereiten helfen, die aber selbst durchzuführen selbst er die begründetsten Bedenken getragen hatte! Wenn unsere Junker ihre reaktionäre Furcht und Gewaltpolitik im Dreiklassenhause fortzusetzen beabsichtigen, sollten sie künftig wenigstens den Mut haben, auch diejenigen Leute vorzuschicken, die es nach Konflikten mit der Sozialdemokratie gelistet. Denn jedenfalls ist es nicht ritterlich, dritte Personen, die sowohl ihrem Temperament als ihren Jahren nach den Ansprüchen des händel- und vermittelungsfähigen Untertums nicht gewachsen sind, Aufregungen auszuweisen, wie sie ihnen von den Kampfsfähigen des Scharfmachers zugemutet werden, die sich dabei in bequemer Dedung zu halten lieben!“

Zu diesen rosa-röllchen Präherzungen bemerkt die „Germania“: „Es ist geradezu ekelregend, wenn man derartige höhnende Worte gerade an der Totenbahre des verewigten Präsidenten, der wahrhaftig an den ihm von den sozialdemokratischen Abgeordneten bereicherten Aufregungen zugrunde gegangen ist, vernahmen muß. Und nun wollen die Sozialdemokraten, die selbst unzählige Male den Konflikt mit dem Präsidenten geradezu gewollt oder vielmehr erzwungen haben, die Konservativen dafür verantwortlich machen! Eine „nette“, aber jedenfalls keine honette Gesellschaft! ... Man erinnere sich doch auch einmal, wie während einer der erregten Situationen der „Genosse“ Hoffmann dem Vizepräsidenten Dr. Porzsch mit frechem Ignorismus zuzief: „Erregen Sie sich doch nicht so sehr, Herr Geheimrat, denn starke Leute kriegen leicht einen Schlaganfall.“

Dritter deutscher Hansatag.

Berlin, 12. Juni. Am heutigen dritten Jahresfest seiner Gründung trat der Hansatag für Gewerbe, Handel und Industrie im Langenbessau zu einer Auswahlsitzung zusammen. Es waren etwa 220 Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Die heutige Tagung ist von größerer Bedeutung, da eine Neufassung der Richtlinien des Hansabundes beschlossen wurde. Nach Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende Geheimrat Justizrat Professor Dr. Kießer zunächst der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Sodann stellte er der Versammlung den neuen Geschäftsführer des Hansabundes, Reichstagsabgeordneten Freiherrn von Richtigshofen, vor, der anstelle des aus Gesund-

heitsrückichten ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Dr. Knobloch getreten ist. Er teilte dann mit, daß Dr. Stresemann zurecht auf Urlaub weile und erst am 1. Juli seine Stellung im Hansabund antreten werde. Ferner stellte er den Obermeister Rnieff, den Vorsitz des Innungsausschusses in Kassel, vor, der die Leitung der für das Handwerk zu leistenden Arbeit im Hansabund übernommen hat. Sodann führte Dr. Kießer aus: Dreimal schon ist die einjährige Zeit vorübergegangen, welche unsere Gegner und nicht minder gefährliche laue Freunde als Höchstmaß für die Existenz des Hansabundes bezeichnet haben. Unzählige male totgesagt, überschreit der Hansabund mit 710 Organisationen festgeschlossenen die dreifach ihm gewährte Frist. Redner kam dann auf die letzten Reichstagswahlen zu sprechen, die dem Bund der Landwirte eine geradezu vernichtende Niederlage gebracht. Der Bund der Landwirte hat den laut angekündigten Eroberungszug nach Hannover vollständig verloren, und auch der Einfall in das Rheinland und Westfalen ist mißglückt. Nicht weniger als 58 seiner Kandidaten wurden von den von uns unterstützten Kandidaten der Nationalliberalen, der fortschrittlichen Volkspartei, der Reichspartei und des deutschen Bauernbundes verdrängt. Unterlegen sind u. a. die Führer des Bundes der Landwirte: Dr. Roefide, Dr. Diederich Hahn, von Oldenburg-Januschau. Die tüchtigsten Hoffnungen des Hansabundes sind bei den Reichstagswahlen übertrieben worden. 56 Mitglieder des Hansabundes sind im Reichstage und 33, die auf dem Boden der Richtlinien des Hansabundes stehen. Redner wendet sich dann gegen die Behauptung, daß unter diesen Abgeordneten die Kaufleute und Gewerbetreibenden nicht genügend vertreten seien, ja in geringerer Zahl vorhanden seien, als im vorigen Reichstage. Das Gegenteil sei der Fall; es sei nur eine Verschiebung zugunsten des Handwerks und der Angestellten eingetreten. Und im übrigen ist ja auch der Führer der Überagrarier ein Mann, der keinen Kr und Halm hat, es ist der frühere Richter der Deutschen Bank, Dr. Diederich Hahn. (Heiterkeit.) Nebenfalls ist erreicht, daß die Mehrheit, welche einer extrem-agrarischen Politik zueigen war, im neuen Reichstage beseitigt ist. Eine Erhöhung der Agrarrolle oder gar ein lästiger Zolltarif wird daher in diesem Reichstage nicht durchgehen. In den Einzelsitzungen ist der Hansabund folgendermaßen vertreten: In Oldenburg mit 10, in Braunschweig mit 6, in Bayern mit 25, in Hessen mit 10, im preussischen Abgeordnetenhause mit 50, im preussischen Herrenhause mit 16, in der ersten sächsischen Kammer mit 3, in der zweiten mit 19, in der elsäß-lothringischen Kammer mit 6 und in der zweiten mit 10 Abgeordneten. Der Hansabund hat bei den letzten Wahlen unverzüglich an dem Grundsatze festgehalten, nicht Parteien, sondern lediglich Kandidaten zu unterstützen, die die Parteilichkeit aller Erwerbsstände gewahrt wissen wollen. Er hat auch den Zentrumsabgeordneten Müller-Juda unterstützt. Sodann wendet sich der Redner scharf gegen den Vorwurf, daß der Hansabund die Sozialdemokratie unterstützt hätte. Im Gegenteil, wäre der Hansabund nicht gewesen, so wären heute nicht 110, sondern 160 Sozialdemokraten im Reichstage. Der Hansabund werde daran festhalten, daß er selbst keine Kandidaten aufstelle. Er hält in seiner Wirtschaftspolitik und in seiner politischen Stellungnahme an der mittleren Linie fest. Dazu gehöre sowohl die Führung nach rechts, wie die Führung mit der bürgerlichen Linken. Politischen und literarischen Wegelagerern gegenüber, die das widerliche Geschäft der Verleumdung auch nach den Wahlen fortsetzen, werde der Hansabund den Kampf um den inneren Frieden führen und den Kampf um die Wahrung der Macht und des Ansehens des Vaterlandes (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Sodann wurden die vom Vorstand vorgeschlagenen Zuwahlen zum Direktorium und zum Gesamtausschuss gutgeheißen. — Hierauf erstattete der Geschäftsführer des Hansabundes, Assessor Dr. Kießer, den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß neben der Submissionszentrale die Gründung eines besonderen Industriezweigs beabsichtigt ist. Der Hansabund zählte im Juni 1912 67 Landes-, Provinzial- und Bezirksgruppen, 643 Ortsgruppen, 1600 Vertrauensmänner und 823 angeschlossene Vereine und Verbände. — Nach dem Bericht der Revisionskommission legte der neue Geschäftsführer, Freiherr von Richtigshofen, Sachungsänderungen vor, die ohne Debatte genehmigt wurden.

Hierauf trat der Hansatag in die Beratung des wichtigsten Gegenstandes der diesjährigen Tagung ein, in die Schaffung neuer Richtlinien des Hansabundes. Das Präsidium und das Direktorium des Hansabundes haben der Versammlung Vorschläge vorgelegt, in denen betont wird, daß die nationalen Interessen allein einseitigen gewerblichen Interessen bedingungslos voranzustellen seien. Es werden dann ausführlich die Aufgaben des Hansabundes im Staatsleben, in der Finanz-, in der Zoll-, Verkehrs-, Handels- und Gewerbspolitik erläutert. Weiter ist in Ergänzung der Richtlinien ein vorläufiges Programm der Mittelstandspolitik des Hansabundes beigefügt. Anstelle des am Erscheinen verhinderten Geheimrats Professor Dr. Duisenberg erläuterte Direktor Dr. Waldschmidt-Berlin ausführlich diese Richtlinien. Er betonte insbesondere, daß die Industrie vor Erlaß von Gesetzen und Handelsverträgen gehört werden müsse. Zollfreiheiten sollten durch ein internationales Schiedsgericht geregelt werden; ferner sei der Wechsel, Scheid- und Patentschutz sowie der Markenschutz international zu regeln. Sodann kommt der Redner auf die Lage der Industrie im Inland zu sprechen. Man müsse darauf bedacht sein, daß das Tempo, in dem die sozialen Kassen verstärkt werden, eine Mäßigung erfasse, und daß man mehr Rücksicht darauf nehme, wie weit das Ausland uns auf diesem Gebiete allmählich nachholte. Vielleicht sei auf diesem Gebiete eine internationale Verständigung zu erwägen. Die Organisationsfreiheit der Arbeiter müsse erhalten werden. Daher müsse auch das Prinzip der Gewerbfreiheit gewahrt werden, das den Arbeitern, die bereit sind, unter den höchsten und Bestimmungen zu arbeiten, die anderen nicht mehr passen, ermöglicht, zu arbeiten. (Lebhafter Beifall.) Industrie und Landwirtschaft sollen sich daran erinnern, daß sie Töchter derselben ehrwürdigen Mutter sind, des gemeinschaftlichen Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.) — Kaufmann Hecht-Berlin stimmte dann den neuen Richtlinien vom Standpunkt der Export-Industriellen zu. Dr. Köthner-Berlin von dem des Detailhandels, Obermeister Knieff-Kassel als Handwerker und Schaper-Leipzig vom Standpunkt der Angestellten aus. Der neue Geschäftsführer, Freiherr von Richtigshofen, teilte dann noch mit, daß der Hansabund in einer späteren Sitzung bestimmte Vorschläge zum Schutze der Arbeitswilligen machen werde. — In seinem Schlusswort bezeichnet Geheimrat Professor Dr. Kießer es als unrichtig, daß die Frankfurter Bürgerchaft ihn nach Frankfurt ziehen wolle. Er teilte mit, daß im Herbst dieses Jahres eine Sanja-Woche veranstaltet werde. Mit einem Appell an die Versammlung, mit altem Idealismus und mit dem vielgeschmähten Optimismus an die Arbeit zu gehen, schloß der Vorsitzende die Tagung.

für ziehen wolle. Er teilte mit, daß im Herbst dieses Jahres eine Sanja-Woche veranstaltet werde. Mit einem Appell an die Versammlung, mit altem Idealismus und mit dem vielgeschmähten Optimismus an die Arbeit zu gehen, schloß der Vorsitzende die Tagung.

Arbeiterbewegung.

Zum Ausstand in Norwegen. Die Regierung schlägt eine Änderung des Maschinenengesetzes in der Weise vor, daß der König ermächtigt wird, unter außerordentlichen Umständen, beispielsweise während eines Streiks, die Bedienung der Maschinen anderen Personen als geprüften Maschinisten zu gestatten.

Der Nationalstreik der Transportarbeiter in England. Der Erklärung des allgemeinen Streiks scheint nicht in dem Umfange entsprochen zu werden, wie die Führer es erwartet haben. Die Haltung der Gewerkschaft der Matrosen und Heizer ist noch ungewiß, da die durch Abstimmung unter den Mitgliedern herbeizuführende Entscheidung erst am Montag bekannt wird. Während die Streikenden von dem schließlichen Erfolg überzeugt zu sein scheinen, selbst wenn der Streik zwei Wochen dauert, ist es dennoch möglich, daß er vorher beiegelegt wird, besonders, wenn es der Regierung gelingt, die Arbeitgeber zu Verhandlungen zu überreden. — Wie aus Southampton gemeldet wird, hat die White Star-Line ihren Dampfer „Majestic“, der am Mittwoch nach Newyork abgehen sollte, nicht expedieren können. Die Post und ein Teil der Passagiere ist auf den Dampfer des Norddeutschen Lloyd, Kaiser Wilhelm II., übergegangen, der auch die Post von dem französischen Dampfer „La France“ mitnimmt. Die Arbeit in den Docks ist völlig lahmgelegt. — Nach dem Bericht der Gewerkschaft der Doharbeiter beträgt die Zahl der Ausständigen in Swansea 3000, in Plymouth 3500, in Southampton 6000, in Bristol 7000, in Sharpness 2000 und in Salford 4500 Mann. Die Gesamtzahl der Ausständigen im Lande beträgt 45 000 Arbeiter.

Der Hafnarbeiterstreik in Frankreich. Wie aus Le Havre gemeldet wird, sind die Seeleute der Normannischen Gesellschaft, welcher der Küstendienst obliegt, an Land gegangen, und der Dienst ist eingestellt worden. Zahlreiche Mannschaften von Privatjachten haben sich der Bewegung angeschlossen. Die Zahl der Streikenden beträgt gegenwärtig 1150, von denen 600 der Compagnie Transatlantique angehören. Auch die Mannschaften der Boote, die den Küstendienst versehen, sind an Land gegangen, und die Schiffahrt ist so gut wie lahmgelegt. — Nach Meldung aus Paris haben der Präsident und der Direktor der Transatlantischen Gesellschaft Mittwoch Vormittag Delcassé ersucht, ihnen Matrosen zur Verfügung zu stellen, damit die Postdampfer, namentlich die aus der Provence, am Sonnabend nach Newyork auslaufen können. Delcassé wird die Angelegenheit am Donnerstag im Ministerrat zur Sprache bringen. — In Bordeaux hat die Besetzung der „Amazone“ die Vorschläge der Gesellschaft angenommen. Die „Amazone“ hat um 2 Uhr die Anker gelichtet und ist nach Südamerika in See gegangen. Der Streik der eingeschriebenen Seeleute kann damit als beigelegt angesehen werden. — Auch die Doharbeiter drohen in Le Havre in den Ausstand zu treten, wenn nicht die Truppen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Hafen befohlen sind, zurückgezogen werden.

Vierhundert Hafnarbeiter der Holland-Amerika-Linie in Newyork-Hoboken sind in den Ausstand getreten, weil die Gesellschaft auch Nichtorganisierte beschäftigt.

Provinzialnachrichten.

i Culmburg, 12. Juni. (Verschiedenes.) Kaufmann Borower hat das am Markt gelegene Grundstück des Kaufmanns Sternberg für 51 000 Mark käuflich erworben. — Auf die zum 1. Juli d. Js. erledigte Lehrerstelle an der höheren Privatschule für Mädchen ist vom Schuldirektor Lehrerin Fräulein Honrich aus Neustadt berufen. — In der Monatsversammlung der Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins wurde beschlossen, am Sonntag den 7. Juli eine Fahrt von Thorn aus mit Dampfer nach Ciechocinek zu unternehmen.

i Culmburg, 13. Juni. (Beisetzungsfeier.) Die zum Gute Archidiakonata gehörige Sandsteinskulptur nebst 15 Morgen Land haben die Herren Jeep und Grube von der Anfeindungskommission für 65 000 Mark käuflich erworben. — Dem Sattlermeister Kneiding von hier wurde in Folge von dem Wagen ein Mantel gestohlen. Der hiesige Polizeikommissar nahm an einem anderen Mantel des Bestohlenen Witterung und verfolgte die Spur in die Wohnung des Knechtes Ceglowski, wo er den Kleiderkasten verbellte. C. gestand auch den Diebstahl ein.

* Hohentirch, 9. Juni. (Bau einer neuen Molkerei. Jagdverpachtung.) Nachdem in der Angelegenheit der Errichtung einer Kalmktion in Rieslingswalde durch die hiesige Molkereigenossenschaft alle Versuche einer Einigung und Ausgleich der Interessengegenstände durch das absehende Verhalten eines Teiles der Besitzer von Hohentirch gescheitert sind, schreitet die insfolgebessene neu ins Leben gerufene Molkereigenossenschaft Rieslingswalde und Arnoldsdorf rüthig zum Bau einer eigenen Molkerei. Auf schriftlichen und später mündlichen Antrag ist der Genossenschaft von der Anfeindungskommission in Posen ein Morgen Land gegenüber dem Gasthause in Rieslingswalde für den Kaufpreis von 400 Mark als Bauland überlassen worden. Das Gebote wird vom Maurermeister Mann in Briesen für 10 400 Mark fix und fertig einschließlich Brunnen festgesetzt, die Maschinenlieferung hat die Firma Bergedorfer Eisenwerke einschließlich Montage für 11 500 Mark übernommen. In der letzten Generalversammlung wurde der Geschäftsanteil für jeden Genossen von 10 auf 40 Mark erhöht. Die erforderlichen Geldmittel werden von der westpr. Provinzialgenossenschaft in Danzig hergegeben. Der Betrieb wird am 1. September aufgenommen. — Bei der gestern im Gasthause Beulshausen vorgenommenen Verpachtung der Gemeindegagd Rieslingswalde gab das Höchstgebot Oberamtmann Winus-Jasostsch mit 1000 Mark ab. Die Zuschlagserteilung erfolgte innerhalb 8 Tagen. Bis her brachte die Jagd nur 306 Mark.

* Hohentirch, 11. Juni. (Sanitätskolonne. Jünglingsverein.) Auf dem Bahnhof fand eine Übung der Sanitätskolonne in Gegenwart des Generalarztes Dr. Böttcher-Danzig statt. Es wurden verwundet, nachdem die Verletzten jagdemgemäß behandelt, mittels Tragen in die Eisenbahnwagen zum Transport ins Lazarett gebracht. Die Übung wurde als musterhaft bezeichnet. Es folgte ein kameradschaftliches Beisammensein im Pflö-

chen Saale. Oberleutnant Scheffler begrüßte die erschienenen Gäste. Ernste und heitere Ansprache folgten. Die Gesangsabteilung der Kolonne trug verschiedene gefällige Lieder vor. — Am Sonntag feierten die Junglingsvereine des Kreises Briefen ihr Bundesfest im Garten des Hotels Wöhr. Pfarrer Thiemann hielt die Begrüßungsansprache. Vorträge des Vortragschors wechselten mit Chor- gesängen, Deklamationen und Schauturnen ab. Sodann wurde das Festspiel des Rheinberger Ver- eins „Auf der Lorgauer Heide“ aufgeführt. Nach dem Schlußwort von Superintendent Habicht- Briefen traten die auswärtigen Vereine und Gäste die Rückfahrt an.

Zucheler Heide, 10. Juni. (Auf sehr günstige Honigerträge) rechnen in diesem Jahre die Imker unserer Gegend. Die durchwinterten Bestände entwickelten schon zeitig einen starken Brut- ansatz und warfen vielerorts bereits die ersten Schwärme, was für unsere Verhältnisse sehr viel bedeutet.

Flatow, 9. Juni. (Einen Deutschen Tag) feierten auf Anregung der hiesigen Ortsgruppe des Ostmarkenvereins viele deutsche Vereine in Flatow und Umgegend in Form eines großen Volksfestes im Tiergarten.

Elbing, 10. Juni. (Ein Blitz) fuhr in das Wohngebäude des Gemeindevorstehers Grünbau in Elbing, das im Augenblick lichterloh brannte. Die Wirtschaftsgebäude, Stall und Scheune brannten nieder. Mitverbrannt sind 17 Schweine und über 100 Hühner.

Danzig, 10. Juni. (Kindertag und Sozial- demokratie.) Eine althergebrachte Kundgebung des Ostmarkenvereins lieferten die Teilnehmer, indem sie während des Danziger Heckenrosentags Schilder mit der Aufschrift: „Nicht Almosen, sondern Menschenrechte!“ trugen. Das konnte jedoch den schönen Verlauf der Wohltätigkeitsveranstaltung, deren Reinertrag armen Kindern zugute kommt, keinen Abbruch tun.

Zoppot, 11. Juni. (Der Prozeß der Parsee- val-Luftschiffgesellschaft gegen die Stadt Zoppot) (wegen der gefährlichen Flugversuche bei der vor- jährigen Sportwoche) ist zugunsten der Stadt Zoppot entschieden.

Sensburg, 11. Juni. (Selbstmord.) Aus Furcht vor Strafe hat die Witwe Schimmelpfennig Selbstmord begangen, indem sie sich vergiftete. Hausbewohner fanden sie tot in der Kammer.

Königsberg, 12. Juni. (Finanzminister Dr. Lenke) ist am Dienstag in Königsberg eingetroffen. In Begleitung höherer Regierungsbeamten begab sich der Finanzminister zunächst nach der Ober- zolldirektion, wo eine Vorstellung der höheren Beamten erfolgte. Später besuchte der Minister die Wohnhäuser der Wohnungsbaugenossenschaft und das städtische Fortbildungshausgebäude. Abends fand ein Essen beim Oberpräsidenten v. Windheim statt, an dem außer dem Finanz- minister Dr. Lenke und dem Staatssekretär Dr. Michaelis auch der Regierungspräsident Dr. Graf v. Kersjerling, Oberpräsidialrat Dr. Graf v. Rambdors und viele andere hervorragende Vertreter der Behörden teilnahmen.

Posen, 12. Juni. (Zusammenstoß zweier Lokomotiven.) Gestern Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr stießen auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwei Lokomotiven zusammen, von denen eine entgleiste. Der Lokomotivführer Koltermann aus Mezeritz wurde hierbei schwer verletzt und mußte in das Diakonissenhaus gebracht werden. Der Heizer Krause, ebenfalls aus Mezeritz, kam mit einer leichten Kopfverletzung davon. Er konnte nach Anlegung eines Notverbandes nach Mezeritz zurückfahren.

Wißa, 10. Juni. (Der Verlust an Menschen- leben bei dem Großfeuer in Blotnik) hat sich leider als größer herausgestellt. Ausßer dem Landwirt Josef Waczniowski sind noch drei Kinder, die sich jedenfalls vor den mit rasender Schnelligkeit um sich greifenden Flammen nicht mehr retten konnten, verbrannt. Den be- dauernswürdigen Eltern wurde dieser so betäubende Verlust erst abends zur Gewißheit, da sie immer noch glaubten, ihre Kinder bei Bekannten finden zu können.

Patosz, 11. Juni. (Ein wolkenbruchartiger Gewitterregen) ging gestern Abend zwischen 5 und 12 Uhr hier nieder. Die Regenmenge hatte den Höhepunkt bis 73 Millimeter erreicht. Die Eisenbahnzüge 9.15 und 11.40 zwischen Hohen- salza und Rogasen konnten nicht verkehren, weil hier stellenweise die Strecke zu stark vom Wasser beschädigt war. Auch auf den Feldern und Straßen sind große Schäden angerichtet worden. In Salessch wurde vom Sturm ein Scheunen- dach abgehoben und über mehrere Gebäude ge- ragen. In die Zementfabrik von Wogdal schlug der Blitz in die Pumpstation ein. Da es ein kalter Schlag war, kamen die darin beschäftigten Arbeiter mit dem bloßen Schrecken davon.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen von 12 Mitgliedern des Kollegiums des Gymnasiums und Realgymnasiums Thora 36 Mark, von der Ortsgruppe Thora des deut- schen Flottenvereins 50 Mark, zusammen 86 Mark. Bisheriger Gesamtumfang 1635,65 Mark.

Sofalnachrichten.

Thorn, 13. Juni 1912.
— (Ordensverleihung.) Dem Gerichts- aktuar Hans Alpert zu Karthaus ist die Rettungs- medaille am Bande verliehen.
— (Von der Reichsbank.) Zum Nach- folger des mit dem 1. Juli d. Js. in den Ruhe- stand tretenden Kaiserlichen Bankdirektors Wal- walde ist der Direktor der Reichsbank in Schweid- nitz, Behrend, als Direktor der Posener Reichsbankhauptstelle ernannt worden.
— (Jagdordnung.) Ein Nachtrag zur An- ordnung vom 29. Juli 1907 wird in der nächsten Nummer des Amtsblattes der Regierung Marienwerder in einer Sonderbeilage veröffentlicht, worauf hienmit hin- gewiesen sei.
— (Provinzialverband westpreußi- scher Kaninchenzüchter.) Kaninchenfleisch muß Volksnahrung werden, das ist die Aufgabe, die sich

der vor einigen Monaten neugegründete Verband west- preussischer Kaninchenzüchter gestellt hat. Keine Zucht verlangt zu wenig Aufwand an Kosten und Mühe. Das Kaninchen ist das gesümmelste unter den Haustieren. Es braucht keinen allzugroßen Raum und selbst die un- schönsten Abfälle aus Küche und Keller sind ihm als Futter willkommen. Hierzu kommt noch die enorme Fruchtbarkeit des Kaninchens und seine schnelle Schlacht- reife. Alles dies macht die Kaninchenzucht in hohem Grade lohnend. Der Verband hat sich die Förderung und Verbreitung der Schlacht- und Kaninchenzucht in unserer Provinz zur besonderen Aufgabe gemacht und bietet seinen Mitgliedern durch Beschaffung von gutem Zuchtmaterial, besseren Verkauf der überjährigen Tiere, Abhaltung von Vorträgen, billigeren Bezug einer Fachzeitung u. s. w. wesentliche Vorteile. Am 16. und 17. November fand die erste Verbandsausstellung in Danzig statt, wozu das Ministerium für Land- wirtschaft eine bronzenne Staatsmedaille und die Land- wirtschaftsstammer eine bronzenne Medaille und 2 Ehren- diplome gestiftet haben. Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende des Verbandes, Herr F. Krißgewski-Danzig, Rittergasse 21.

— (Polnische Verbandstage in West- preußen.) Zwei wichtige Tagungen polnischer Ver- bände finden im Laufe dieses Monats in Westpreußen statt. Am 18. Juni wird im „Bazar“-Saale zu Graudenz die diesjährige Delegiertenversammlung des Verbandes der polnischen landwirtschaftlichen Ver- eine, am 19. Juni in Tuchel die Delegiertenver- sammlung der polnischen Volksvereine abgehalten werden.

— (Deutscher Flottenverein.) In der gestern Abend abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen: 1. An die Sammelstelle der Spende zur Beschaffung eines Luftfahrzeuges der Provinz Westpreußen einen Betrag von 50 Mark zu überwiesen. 2. Am 30. Juni eine Dampferfahrt nach Grabowitz zu veranstalten. Die Teilnehmerbeiträge wurden auf 25 Pf. für Mitglieder, 80 Pf. für Nichtmitglieder und 50 Pf. für Kinder unter 14 Jahren festgelegt. Näheres wird noch bekannt gegeben werden. 3. Der Antrag auf Beschaffung eines Segelbootes wurde mit Rücksicht auf die hiesigen, dem Segelsport sehr ungünstigen Ver- hältnisse abgelehnt. 4. Für den noch Abgen verletzten Herrn Hauptmann Wendland wurde Herr Hauptmann Schäfer im Pionierbataillon Nr. 17 einstimmig als Beifahrer in den Vorstand gewählt.

— (Der Turnverein „Jahn“ Thora- Moeder) hält am Sonnabend den 15. d. Mis., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Goldener Löwe“ seine Monatsversammlung ab.

— (Fußballsport.) Am Sonntag den 10. d. Mis., nachmittags 4 1/2 Uhr, findet auf dem Übungssplatz der 12er das letzte Bezirkswettbewerb um die Südtreue-Meisterschaft des Bezirks 6 im Baltischen Rajen- und Winterportverband zwischen den ersten Mannschaften des Fußballclubs „Preußen“ und des Seminar-Fußballclubs „Ein- tracht“ statt.
— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 61 Pferde, 21 Rinder, 99 Ferkel und 82 Schlachtschweine aufgetrieben. Bezahlt wurden für Rinder, magere Ware 28—30 Mark, fette Ware 30 bis 34 Mark, für Schweine, magere Ware 46—48 Mark, fette Ware 40—50 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht ver- zeichnet heute einen Arrestanten.
— (Gefunden) wurden eine Erinnerungsme- daille, ein Korb, eine Brosche und ein Allg. Ehren- zeichen mit Schnalle. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.
— (Zugelassene) ist ein kleiner brauner Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.
— (Wasserstand bei Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,02 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,09 Meter auf 2,40 Meter gestiegen.

Podgorz, 12. Juni. (Eine Bezirkslehrerkonferenz) fand gestern unter Vorsitz des Herrn Rektor Loehrer in der evangel. Schule statt. Herr Lehrer Berg hielt eine Lehrsprobe über „Die Berechnung der Kreisfläche“ und Hl. Jäger einen Vortrag über „Das Wädgerturnen in der Volksschule“. Die nächste Konferenz findet in Groß-Messau statt.

Briefkasten.

Abonnent. In den Beiträgen mit Abzahlungs- geschäften pflegt die Bestimmung enthalten zu sein, daß die Sachen ohne weiteres abgeholt werden können, so- bald der Käufer die Zahlungsbedingungen nicht erfüllt, d. h. nicht pünktlich oder nicht die volle Räte zahlt. Aber das gibt den Inhabern oder Angestellten nicht das Recht, gegen den Willen des Käufers dessen Woh- nung zu betreten, solange nicht der Gerichtsvollzieher hinter ihnen steht.
P. 1873. Diamanten erkennt der Fachmann am Glanz und an der Härte. Feilt man einen unechten Diamanten, so wird dieser angegriffen, feilt man einen echten Diamanten, so wird die Feile angegriffen. Wenden Sie sich an Herrn Sieg, Inhaber des Ju- wellergeschäfts Ellbehnsstrasse 5, der gern Auskunft erteilen wird.
Mieter, hier. Der Hauswirt ist nicht berechtigt, die Wasserleitung täglich abends 10 Uhr abzusperrten.

Gedankensplitter.

Von deiner Speise, deinem Trant gib dem, der arm, und dem, der krank; Dann magst du weiblich selbst dich laben An allen guten Gottesgaben.

Neueste Nachrichten.

Kaiserliche Verleihung.
Rönigsberg, 13. Juni. Se. Majestät der Kaiser und Königin haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 3. Juni d. Js. dem Lyeum zu Braunsberg den Namen „Königliche Akademie zu Braunsberg“ beizulegen geruht.
Schwere Kessel-Explosion.
Düsseldorf, 12. Juni. Heute morgen ereignete sich auf dem Düsseldorfer Hütten- und Eisenwalzwerke eine schwere Kessel-Explosion. 2 Arbeiter wurden sofort getötet, 2 an- dere schwer verletzt. Das Dach des Kesselhauses ist zerstört. 2 Kessel wurden 50 Meter weit vom Standort weggeschleudert. Die Ursache ist bisher noch nicht festgestellt. Jedenfalls liegen Nachlässigkeiten in der Bedienung nicht vor.

Spionageprozess.
Leipzig, 13. Juni. Vor dem vereinigt- ten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der Spionageprozess gegen den

Buchhalter Eduard Napoleon Bardier aus Warschau, der sich im Juli 1911 in Lya des Landesverrats im Sinne der §§ 3—6 des Spi- onagegesetzes schuldig gemacht haben soll. Es sind 19 Zeugen und Sachverständige geladen. Die Öffentlichkeit wurde für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.
Der Tod in den Fluten.
Basel, 12. Juni. Ein folgenschwerer Ge- rüststurz ereignete sich gestern an der Aar- brücke bei Koblenz unweit der Einmündung des Flusses in den Rhein. Als fünf Anstreicher ihre Arbeiten an der Brücke ausführten, stürzte das Gerüst, auf dem sie sich befanden, ein und sie fielen in die reißenden Fluten. Einem gelang es, sich selbst in Sicherheit zu bringen, während zwei von einem hinzugeweilten Poli- zisten gerettet wurden. Die anderen zwei sind ertrunken.

Aratau, 13. Juni. Der Blitz schlug in die Kapelle des Dorfes Keschwazeco in der Nähe von Aratau während des Gottesdienstes ein. 4 Personen wurden getötet, 6 schwer und 12 leicht verletzt.
Kundgebungen gegen König Peter.
Belgrad, 12. Juni. Heute vormittags versammelten sich etwa 150 Personen, zumeist Studenten, vor dem Konak und veranstalteten eine lärmende Kundgebung. Es wurden Schmährufe auf König Peter und den Prinzen Georg ausgebracht, und viele von den Demon- stranten schwenkten Zeitungsnummern in den Händen, die wegen scharfer Kritiken der jün- gsten Regierungen, worunter sich auch ein Gläubiger des Prinzen Georg befand, beschlagnahmt worden waren. Die Polizei konnte gegen die Leute, welche immer mehr Zugab- kamen, nichts ausrichten; es mußte Militär ge- holt werden, das mit blankem Bajonett vor- ging und die Ansammlung zerstreute. Dabei wurden viele Personen verhaftet. Die zum Konak führenden Straßen wurden abgesperrt.

Der italienisch-türkische Krieg.
Rom, 12. Juni. Zu den Meldungen aus- wärtiger Blätter über eine bevorstehende Be- zehung weiterer Inseln im Ägäischen Meere erklärt „Popolo Romano“, daß die Regierung in gegenwärtigen Augenblicken nicht daran denke, obwohl sie dazu freie Hand habe. Die letzte Schlacht bei Zanjur sei wohl so viel wert, wie die Befehung von zwei Chios, drei Mytili- nes und vier Lemnos.

Konstantinopel, 12. Juni. Nach hier eingelangten Nachrichten zog Rußland drei Armeekorps im Kaukasus zusammen, drei in Rowoscherlast und ein Kosakenkorps in Nostow.

Konstantinopel, 12. Juni. Nach offiziellen Mitteilungen steht augenblicklich in der Türkei eine halbe Million Soldaten unter den Waffen. Heute ist ein Regiment von hier abgegangen, das teils für Smyrna, teils für die Dardanellen bestimmt ist. Der Artillerie- Generalinspektor Niza-Pascha reist morgen zur Übernahme des Kommandos in den Dar- danelen ab. Die Regierung beschloß, bei einem Angriff der Italiener auf Chios oder Myti- lene die Meerenge wieder zu sperren.

Ein erster französisch-spanischer Zwischenfall in Marokko.
Paris, 13. Juni. Nach einer Meldung aus Mogador überfiel der spanische Konsul de Soltoa, der zugleich das Amt eines portugiesi- schen Konsularbeamten versteht, den Franzosen Leroug, der die im Auftrage des Marsch aus- geführten Wasserleitungsarbeiten beaufsichtigte, warf ihn zu Boden und ließ ihn von einer mit Knüppeln und Revolvern bewaffneten Bande verprügeln. Erst einer Polizeieinheit gelang es, den Franzosen vor weiteren Mißhandlun- gen zu schützen.

Unglück bei einer Schießübung.
Petersburg, 12. Juni. Bei Scharf- schießübungen einer Infanterieabteilung bei Jassa wühlte der Hauptmann die Schießrich- tung so unglücklich, daß ein vorüberziehender Dampfer geradezu mit Kugeln überschüttet wurde. Sechs Passagiere sind getötet und elf schwer verletzt.

Auslanddeutsche für die Flugzeugspende.
Buenos Aires, 12. Juni. Zum Zweck der Stiftung eines Militärflugzeuges für Deutschland wurde hier ein Komitee gebildet. Der Vorsitzende des deutschen Vereins, der Herausgeber der „La-Plata-Zeitung“, sammelte in wenigen Tagen über 25 000 Mark. Die deutsche Kolonie wünscht, daß das Flugzeug „Buenos Aires“ getauft wird.

Der Vulkan Ausbruch in Alaska.
New York, 13. Juni. Aus Alaska mel- den Fischerboote: Der Ausbruch des Vulkans Catmai zerstörte sieben Fischerorte. 200 Per- sonen sollen umgekommen sein. In der Um- gegend von Kodiak herrschte infolge des dichten Aschenregens eine 40stündige Dunkelheit. Der Pflanzenwuchs ist zerstört.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten- Börse
vom 13. Juni 1912.
Wetter: trübe.
Für Getreide, Sämlingsrüben und Nansen werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktoren-Preise von Mäheren an den Verkäufers veräutelt.
Weizen fest, ungerändert, per Tonne von 1000 Rgr. Regulierungs-Preis 225 Mt.

per November—Dezember 205—204 1/2 Mt. bez. bunt 228 Mt. bez.
rot 215 Mt. bez.
Hoggen ungerändert per Tonne von 1000 Rgr. int. 185 Mt. bez.
Regulierungspreis 186 Mt. bez.
per Juni 185 1/2 Mt. bez.
per September—Oktober 166 Mt. bez.
Hafes ungerändert, per Tonne von 1000 Rgr. inländisch 189 1/2—190 Mt. bez.
No huzer. Tendenz: fest.
per Oktober—Dezember 10,17 1/2 Mt. bez.
Klei e per 100 Rgr. Weizen 11,50—12,50 Mt. bez.
Hoggen 14,30—14,40 Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fonds Börse:	13. Juni	12. Juni
Oesterreichische Banknoten	84,75	84,70
Russische Banknoten per Kasse	215,80	215,40
Deutscher Reichsanleihe 3 1/2 %	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	80,20	80,25
Preussische Konjols 3 1/2 %	80,20	80,20
Preussische Konjols 3 %	80,20	80,25
Thurner Stadtanleihe 4 1/2 %	98,10	98,10
Thurner Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	88,50	88,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	88,50	88,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neut. 11	78,10	78,10
Posener Pfandbriefe 4 1/2 %	101,10	101,10
Rumänische Rente von 1894 4 1/2 %	91,10	91,70
Russische unzerzinsete Staatsrente 4 1/2 %	81,10	81,10
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	89,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	182,75	184,75
Deutsche Bank-Aktien	253,00	253,25
Distrikto-Kommandit-Aktie	184,30	184,00
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	120,00	120,00
Disbank für Handel und Gewerbe	123,40	123,75
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	263,00	264,90
Waldener Waggon-Werke-Aktien	226,00	226,10
Harpener Bergwerks-Aktien	184,10	186,25
Kantabile-Aktien	174,20	174,40
Weizen loco in Memport	120,00	119,00
„ Juli	229,00	229,25
„ September	205,25	205,25
„ Oktober	205,50	205,25
Hoggen Juli	193,00	193,00
„ September	173,00	173,00
„ Oktober	173,00	173,00

Nach milder Eröffnung befestigte sich die Berliner Börse im weiteren Verlauf des Marktes, so daß die gestrigen Schwachkurse annähernd erreicht wurden, und schloß allgemein fest.

Danzig, 13. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Regor 18 inländische, 45 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 20 Tennen, russ. 20 Tennen.
Königsberg, 13. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 25 inländische, 33 russ. Waggons, epl. 4 Waggon Kleie und 3 Waggon Roggen.

Bromberg, 12. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen und weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 224 Mt., dunkler Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 222 Mt., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 220 Mt., geringere Qualitäten unter Weiz. — Roggen un., mindestens 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 188 Mt., mind. 119/20 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 183 Mt., mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 178 Mt., geringere Qualitäten unter Weiz. — Gerste zu Mälerei- zwecken ohne Handel, Futtererbsen 179—193 Mt., Schwarzweizen ohne Handel. — Hafer 178—188 Mt., zum Konjium 193—205 Mt. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 12. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sac 12,80—13,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac —. —. Stimmung: ruhig. Brottraffanten 1 ohne Sac 23,50—23,75. Kornzucker I mit Sac —. —. Gem. Raffinade mit Sac 23,25—23,50. Gem. Weis I mit Sac 22,75—23,00. Stimmung: ruhig, stetig.

Hamburg, 12. Juni. Müßli ruhig, verzollt 70/50. Spiritus mäßig, per Juni 29 1/2, Cb., per Juni—Juli 29 1/4, Cb., per Juli—August 29 1/4, Cb. Wetter: schön.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 13. Juni 1912.

Name der Beobach- tungstation	Barometer- stand	Wind- richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden in mm	Witterungs- verlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	756,1	D	bedekt	16	—	zieml. heiter
Hamburg	755,8	DWD	wolfig	14	—	zieml. heiter
Swinemünde	755,0	NWWS	bedekt	13	2,4	vorm. Nied.
Neufahrwasser	753,5	SEW	bedekt	18	0,4	meist bewölkt
Memel	752,9	SE	bedekt	21	—	meist bewölkt
Hannover	755,4	D	wolfig	15	—	meist bewölkt
Berlin	755,7	NW	wolfig	15	0,4	meist bewölkt
Dresden	755,2	—	bedekt	17	—	meist bewölkt
Breslau	754,8	D	Nebel	17	20,4	Gewitter
Bromberg	755,6	W	bedekt	17	—	meist bewölkt
Wieg	754,3	N	bedekt	17	—	Gewitter
Frankfurt, M.	754,5	ND	wolfig	17	—	zieml. heiter
Karlsruhe	753,1	N	bedekt	16	0,4	meist bewölkt
München	759,4	NWS	bedekt	17	—	zieml. heiter
Paris	758,0	NWWS	bedekt	15	—	nachts Nied.
Bilfinger	755,9	NWS	bedekt	13	0,4	nachts Nied.
Kopenhagen	756,1	ND	wolfig	15	2,4	meist bewölkt
Stockholm	752,7	SEW	wolfig	19	—	vorm. Nied.
Saparanda	761,2	W	wolvent.	12	—	nachts Nied.
Archangel	958,1	SEW	halb bed.	8	0,4	nachts Nied.
Petersburg	754,6	D	wolvent.	14	—	Gewitter
Warschau	753,4	WSW	bedekt	18	0,4	meist bewölkt
Wien	750,7	ESD	bedekt	19	—	zieml. heiter
Rom	754,4	E	wolfig	17	2,4	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	754,4	ESD	halb bed.	20	—	vorm. heiter
Biarriz	665,5	NWS	bedekt	19	—	Wetterleucht.
Nizza	750,5	D	halb bed.	16	12,4	vorm. heiter

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).
Voranschlägliche Witterung für Freitag den 14. Juni: Meist bewölkt, warm, vereinzelte Regenfälle.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 13. Juni, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 19 Grad Cel.
Wetter: trübe. Wind: Westen.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 12. morgens bis 13. morgens höchste Temperatur: + 28 Grad Cel., niedrigste + 16 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.
Stand des Wassers am Pegel der

Ort	13. Juni	12. Juni	11. Juni	10. Juni
Weichsel Thorn	14,02	12,00	—	—
Zawidoff	—	—	—	1,14
Warschau	11,54	10,10	—	1,69
Chwalowce	12,40	11,00	—	2,09
Zatoczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	—	—	—	—
Nehe bei Gammkau	—	—	—	—

14. Juni: Sonnenaufgang 3.39 Uhr, Sonnenuntergang 8.21 Uhr, Mondaufgang 2.20 Uhr, Monduntergang 8.14 Uhr.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr ent-
schleif sanft nach kurzem, schwe-
rem Leiden mein liebes Töchter-
chen und unsere liebe Schwester
Erna
im Alter von 4 Jahren.
Gr. Rogau den 13. Juni 1912.
Die trauernden
Ginterbliebenen:
Ida Schmidt u. Kinder.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend den 15. d. Mts., nach-
mittags 4 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

Dankagung.
Für die uns erwiesene, herzliche
Teilnahme anlässlich unseres lieben
Entschlafenen sagen wir Allen, sowie
Herrn Pfarrer Basedow für die
tröstlichen Worte am Grabe unseren
herzlichen Dank.
Gurste den 12. Juni 1912.
Familie Radtke.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Von beachtenswerter Seite ist
darauf hingewiesen worden, daß die
feilgehaltenen Mineralwässer, Selter-
jet, Sodawasser u. a. m. an die Ab-
nehmer oft eiskalt verabfolgt werden
und daß der Genuß so kalten
Wassers in normalen Zeiten leicht
ernste Verdauungsstörungen von
längerer Dauer nach sich zieht.
Die Verkäufer von Mineralwässer
im Ausschank werden hierdurch an-
gewiesen, das Getränk nur in einem
der Trintwasser-Temperatur ent-
sprechenden Wärmegrade von etwa 10°
Zelsius abzugeben.
Das Publikum wird daher
vor dem Genuß eiskalter Ge-
tränke überhaupt, insbesondere
aber der Mineralwässer gewarnt.
Thorn den 12. Juni 1912.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Armenunter-
stützungen durch die Herren Armen-
vorsteher findet am
Sonnabend den 15. d. Mts.
statt.
Thorn den 13. Juni 1912.
Die Armenverwaltung.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das in Gollub (Kreis Briesen),
Kirchenstraße 76, belegene, im Grund-
buche von Gollub, Haus, Band 1,
Blatt 39, zurzeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerkes auf den
Namen der in Gütergemeinschaft
lebenden Schneidermeister Anton und
Marie, geb. Mrozowski-Dejewski-
schen Eheleute aus Gollub eingetra-
gene Grundstück, Wohnhaus,
am 29. August 1912,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht —
Schöffensaal — versteigert werden.
Das Grundstück ist in der Grund-
steuerunterrolle unter Artikel 346,
in der Gebäudesteuerrolle unter Nr.
36 eingetragen, gehört zur Gemar-
kung Gollub und besteht aus Anteil
an den ungetrennten Hofräumen mit
Wohnhaus, Seitenanbau, Abort und
Hinterhaus, Kartenblatt 3 mit 1100
M² Gebäudevermehrmungswert,
Steuerstufe 24 und 17 mit zusammen
42 M² Jahre sbetrag der Gebäude-
steuer.
Der Versteigerungsvermerk ist am
28. Mai 1912 in das Grundbuch ein-
getragen.
Gollub den 7. Juni 1912.
Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf
Oberförsterei Wodet.
Am Mittwoch den 19. Juni,
vormittags 10 Uhr ab,
kommen im Krüge zu Groß Wodet
einige zu Bauholz geeignete Wind-
fällte sowie etwa 1000 m³ Kiefern-
Dorbrennholz aus dem Schutzbezirk
Rienberg, Wodet und Waldhaus
zum öffentlichen Ausgebot.
Zwangsvollstreckung.
Freitag den 14. Juni,
vormittags 11 Uhr,
werde ich hier 3, Wellenstraße 76:
1 Grammophon mit Musikplatten
öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Reh-Rüden,
Reh-Kenten,
Blätter**
empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.
Teilhaber mit 3-500 M² geg. hohe
Zinsen und Gewinnbeteiligung
gesucht. Gest. Ang. unter H. T. an
die Geschäftsstelle der „Presse“.
Wer richtet kleines Porzellan-
Geschäft ein? Gest. Ang. unter E. B. 4
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache hier-
durch die ergebene Mitteilung, daß ich die Dekonomie des vollständig
renovierten
Friedrich Wilhelm-Schützenhauses
übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch
Beratung nur guter Speisen und Getränke meine Gäste auf's
beste zufriedenzustellen.
Zur Wiedereröffnung des Etablissements findet am
Sonnabend den 15. d. Mts., abends 7 Uhr,
ein großes
Garten-Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Instr.-Regts. Nr. 21 von Börde,
unter persönlicher Leitung des königl. Obermusikmeisters **Böhme**
statt; nach demselben in den unteren Räumen:
Grosse Kabarett-Vorstellung
des vom 16. bis 30. engagierteu
Burlesken- und Spezialitäten-Ensembles
Schäffer-Benné.
Eintritt zum Garten-Konzert pro Person 25 Pfg., Familien-
billet 50 Pfg. Eintritt zum Kabarett frei.
Indem ich bitte, mein Unternehmen durch zahlreichen Besuch
gütlich unterstützen zu wollen, zeichne
hochachtungsvoll
Otto Gretzinger.

Guche
Wirtin, Stützen, Köchin, Stuben-, Mehl-
und Küchenmädchen, sowie Kutscher für
Thorn, Berlin, andere Städte und Güter.
Emma Totzke, verehel. Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstr. 29.

Stubenmädchen
mit guten Zeugnissen findet per 1. Juli
Stellung, auch durch Vermittlung bei
Frau Barnass, Breitestr. 21.
Empfehle Kinder- und Mädchen für
alles. **Berta Drawert,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Heiligegeiststraße 7/9.

Saubere Frau
zur Beschäftigung in der Wäscherei so-
fort gesucht.
Dampfwäscherei „Edelweiß“.

Stellengesuche
Glebensstelle
auf der Handlung einer größeren Be-
güterung oder Lehrlingsstelle bei einer
Kaufmanns- oder Fabrikation sucht junger Mann
aus guter Familie mit einigen Vorkennt-
nissen in der Landwirtschaft. Gest. An-
fragen unter S. W. 11 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
**Ältere
Tischlergesellen**
auf Geschäftseinrichtungen stellt ein
Paul Borkowski, Möbelfabrik.

**8-10 tüchtige
Tischlergesellen**
sowie 2 kräftige Arbeitsburschen
stellt ein **F. A. Eisenberg, Pod-
gorz, Tischlerei mit Dampftrieb.**

Hausdiener
kann sich melden
Gasthaus Czarnecki.

1 Kutscher
von sofort gesucht.
Hermann Rapp.

Hausdiener, Kutscher
sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger
Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Einen Arbeiter
für dauernde Beschäftigung verlangt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik, Thorn.

Die Stelle des
**Hausdieners und
Heizers**
ist in unserem Bankgebäude zum 1. Ok-
tober zu belegen.
Reichsbankstelle Thorn.

Junge Dame
fürs Kontor gesucht. Bedingung: Steno-
graphie und Schreibmaschine. Angebote
unter H. K. an die Geschäftsstelle der
„Presse“.

**Tailen-
und Zuarbeiterinnen**
können sich melden bei
H. Sobiechowska, Gerechtigstr. 7, 2.
Für meine Annahmestelle **Alstadt,**
Markt 12 suche

älteres Fräulein.
Dampfwäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.
Aufwartemädchen
Gesucht
Gerechtigstr. 7, 2.

In kaufen gesucht
Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes
Billard
nebst Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote
unter **Billard** an die Geschäftsstelle der
„Presse“ einleiden.

In verkaufen
1 Sofa,
1 grünes Plüschsofa mit Aufbaum-
Umbau,
1 sehr großer 3-türiger Entreeschrank,
1 großer Aufbaum-Spiegel mit Stufe,
1 elegante Plüschgarnitur, Sofa,
2 Sessel,
1 großer Anzugsstisch,
1 fast neue Küche,
1 Laden-Einrichtung für Material-
waren,
1 Motorrad sowie andere gut erhaltene
Gegenstände
zu verkaufen bei
Nastaniel, Heiligegeiststraße 6

**Mehrere rm
Brenn-Schwarten**
gibt billigst ab
**Carl Kleemann, Holzhandlung,
Thorn-Möcker.**

Schützenhaus Thorn,
Besitzer: **Otto Gretzinger.**
Anfang 8 1/2 Uhr. Sonntag den 16. Juni. Anfang 8 1/2 Uhr.
Eröffnung des renovierten Sommer-Theaters.
Täglich ab 16. Juni:
Schäffer-Benné
mit ihren Original-Burlesken.
Dazu der erstklassige Spezialitätenteil.
Anny Karyn, — **Robert Sarotty,**
Altistin. — Humorist.
Willy Schäffer,
Rheinlands beliebtester Humorist.
Frieda Franke, — **Ellen Scribe,**
Soubrette. — Vortragskünstlerin.
Täglich ab 11 Uhr abends: **Großstadt-Kabarett** unter Mitwirkung des ge-
samten Künstler- Personals.
Alle 4 Tage Programmwechsel.
Preise der Plätze inkl. Billetsteuer: Speerstr. 1, 10 M., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz
55 Pfg. Auf Vorzugskarten: Speerstr. 85 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.
Vorzugskarten sind in allen besseren Bigaretengeschäften gratis zu haben.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im großen Saal statt.

**6 fünfjährige
Aderpferde,**
4 und 5 Jahre alt, Halbblut, Kaltblut,
verkauft Dominium Zeland bei Stras-
burg Wpr.
von **Beringe,**
Königlicher Oberamtmann.
**Moderner
Stuckflügel,
Kreuzsaitiges
Pianino**
und ein
Harmonium
(berühmtes Fabrikat), sämtlich nur kurze
Zeit im Gebrauch und in Thorn zu be-
sichtigen, sind als selten günstige Gelegen-
heitskäufe nach erfolgtem Gerichtsbeschluss,
um Rückkauf zu erlangen, weit unterm
Preis abzugeben. Angebote unter
R. K. 9810, postlagernd Thorn erb.
Beabsichtige mein
Grundstück,
in der Nähe von Thorn, 16 Morgen groß,
zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt
**Lewandowski, Thorn-Möcker,
Rapunstraße 2.**

Hochtragende junge Kuh,
in 8 Tagen kalbend, zu verkaufen.
**Patzke, Thorn-Möcker,
Rohgardenstraße 21.**

Satz neuer Sportwagen
billig zu verkaufen
Wöcker, Sedanstraße 1, part.

Rittergut
nahe Königsberg i. Pr., unweit Chauffee
und 2 Bahnhöfen, 900 Morgen groß,
sehr günstig mit 380 000 M² bei 80 000
M² Anzahlung zu verkaufen. Hochherr-
schaftliches Wohnhaus, gute Wirtschaft-
gebäude, volles Inventar, feste Hypothek.
Nur Selbstreflektanten erhalten Zusat-
zung vom Verkäufer. Anfragen unter
G. S. 93 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3-Zimmerwohnung
billig zu verm. **Brombergerstr. 98.**

4-Zimmer-Wohnung
mit Badeeinrichtung, Gas und Pferde-
stall per 1. 10. 12 zu vermieten.
Mühle, Schulstraße 1.

1 Pferdestall
mit Kenteje zu vermieten
Neuberstraße 14.

Wohnungsgejuchte
Zum 1. 10. 12 eine
2-3-Zimmerwohnung,
möglichst parterre oder 1. Etage, in den
Vorstädten oder Stadt gef. Gest. Angabe
des Preises und der Wohnung unter
E. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verschiedenes
Leinölsirnis,
Kilogr. 90 Pfg., bei 10 Kilogr. 85 Pfg., bei
50 Kilogr. 80 Pfg., sowie
sämtl. Farben
empfehlen
**Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 20.**

Wohnungsgejuchte
Zum 1. 10. 12 eine
2-3-Zimmerwohnung,
möglichst parterre oder 1. Etage, in den
Vorstädten oder Stadt gef. Gest. Angabe
des Preises und der Wohnung unter
E. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgejuchte
Zum 1. 10. 12 eine
2-3-Zimmerwohnung,
möglichst parterre oder 1. Etage, in den
Vorstädten oder Stadt gef. Gest. Angabe
des Preises und der Wohnung unter
E. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Krieger-Verein
Thorn.
Monatsversammlung
am
Sonnabend den 15. d. Mts.,
abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**
Besprechung bezügl. des Kreisrieger-
Bezirksfestes und der Fahnenweihe in
Schönwalde.
— Vollzähliges Erscheinen erwünscht. —
Vorstands-Sitzung
um 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Liederfranz“,
Thorn.
Am Sonntag den 16. Juni 1912,
von 4 Uhr nachmittags ab,
Sommerkonzert
im **Livoli-Garten** unter Mitwirkung des
Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 17.
— Gäste willkommen. —
Eintritt für passive und aktive Mitglie-
der frei. Die überforderten Programme
gelten als Ausweis für den Kassierer.
Eintritt für Gäste 50 Pfg., Familien-
billet 1 Mark.
Freitag Abend 9 Uhr
Hauptprobe
im **Artenhof.**
Der Vorstand.

**Modernes, großer
Laden**
nebst angrenzender Wohnung, beste Lage
der Innenstadt, per 1. Juli zu vermieten.
Angebote unter **A. R. 10** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Einen Laden
hat zu vermieten
E. Szyminski.

Müller's Lichtspiele,
Thorn, Neustadt, Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Neuer Spielplan.
Biktoria-Bark.
Jeden Mittwoch und Sonnabend:
Vorzügliche
Waffeln und Kaffee.

Zur Rennbahn
ist noch ein Vierland zu vergeben.
Zu erfragen bei **Alb. Oloß, Hotel
„Deutsches Haus“.**

Morgen auf dem Wochenmarkt,
Eingang zum Rathaus,
verlaufe ich für Rechnung einer Berliner
Firma
ca. 100 Stück Niefengurken,
gefund und frisch, sehr billig. **Kuss.**

**Kinder-
und Sportwagen**
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstr. 33/35.

Lose
zur Lotterie zu gewinnen der allge-
meinen Zufahrtzung-Ausspielung,
Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js.,
Hauptgewinn 1. W. von 50 000 M.,
2. W. von 20 000 M.,
zur Lotterie des deutschen Zygnen-
klubs, Ziehung am 3. u. 5. Juli
d. Js., 8426 Gewinne im Gesamtwert
von 100 000 M., Hauptgewinn im
Werte von 30 000 M., 1. W.
zur 14. westpreussischen Herdellotterie
in Briesen, Ziehung am 24. Juli,
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pfer-
den, 1. W. 11 Lose für 10 M.,
find zu haben bei
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Tüchtiger Landwirt,
evang., 26 Jahre alt, 10 000 M² Ver-
mögen, wünscht sich in ein größeres
Grundstück einzubringen. Ang. bis zum
25. d. Mts. u. 120, hauptpostl. Thorn I.
Gefunden überne Damenhr. Abzu-
holen **Dienstag 15. 1.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein Jubiläum.

Einigermaßen verwundert vernimmt man die Kunde, der Hansabund werde im Herbst eine Hansawoche und als ihren Höhepunkt den 2. allgemeinen deutschen Hansatag abhalten. Lebt er denn noch, oder fristet er lediglich ein Dasein, das eine unklare Zwischenstufe zwischen Leben und Sterben bedeutet? Gottlob, daß der kommende allgemeine deutsche Hansatag, der wohl wieder weder zu allgemein noch zu deutsch ausfallen wird, einen Prüfling für das dieser verunglückten Gründung noch eigene Maß von Lebens- oder doch Finanzkraft bilden wird. Vorläufig aber ziemt es, dem Verein, der mit der Firma, aber ohne den Geist der alten Hansa durchs Leben stolpert, artigen Glückwunsch auszusprechen, in demal Gewerbe, Industrie und Handel ihre Felder jetzt genau drei Jahre lang durch den Hansabund zwar nicht befruchtet, aber doch wortreich gesegnet wissen. Aus den genannten Erwerbsteifen selbst freilich hört man kein Wort der Freude und des Dankes, und wer will sich darob verwundern? Dem Hansabund, dessen Obergärtner sich brüsten, bis in den Himmel wachsende Bäume pflegen zu können, vermochte wohl nichts Bitteres und Vernichtenderes gesagt zu werden, als z. B. die Kritik der Handelskammer zu Saarbrücken, er habe die Lebensinteressen von Handwerk, Handel und Industrie nicht in ihrer Tiefe erfasst und erkannt, und er konnte nicht gründlicher abgelehnt werden als durch das Urteil der Bochumer Handelskammer, sie könne diesen Bund als eine zweedienliche und berufene Vertretung der in ihrem Bezirk vorhandenen Interessen von Industrie und Handel nicht anerkennen. Noch in frischer Erinnerung ist, wie die namhaftesten Vertreter der Industrie wieder aus dem Hansabund ausmarschierten und wie es der städtische Mittelstand nicht trotz, sondern wegen des Hansabundes für angezeigt hielt, sich im Reichsdeutschen Mittelstandsverband ein eigenes organisatorisches Heim zu schaffen, und wenn einzelne Kreise heute lebhaft beitreten, Herrn Dr. Jakob Rießer auf den Posten des Frankfurter Oberbürgermeisters unterzubringen — sie verdienen glaubhaft, ihr Liebling werde in das Frankfurter Milieu hineinpassen — so läßt das immerhin tief blicken.

Jetzt mühen sich einzelne linksliberale Leitartikel ab, ein vollständiges Verzeichnis der in drei langen Jahren erworbenen Verdienste des Hansabundes zusammenzustellen; es ist farg genug. Daß man sich dabei mit so allgemeinen und absichtlich unklar gewählten Wendungen, in den Detailfragen bei der Spitzengesetzgebung und in der Sozialpolitik blieben seine Vorschläge nicht ungehört, begnügen muß, besagt genug; schüchtern wird da-

bei übergangen, daß dieser „führende“ Bund mit seinen Vorschlägen gelegentlich sogar hervortrat, als der entsprechende Gesetzentwurf bereits unter Dach und Fach war. Bestimmt und eindeutig ist in der auf das geduldige Papier gemalten Verdienstliste eigentlich nur die eine „Tat“ bezeichnet: „Seiner Initiative war es zu danken, daß die Verdingungsfrage endlich einmal einer Klärung entgegengeführt wurde.“ Das ist klar ausgedrückt, aber es ist — völlig unrichtig. Die Initiative, das Verdingungs-wesen neu zu ordnen, setzte lange vor Gründung des Hansabundes auf — konservativer Seite ein; man braucht ja nur der weit zurückgehenden Bemühungen des Abgeordneten Hammer zu gedenken. Im übrigen ist es ziemlich unklug, daß die Lobredner des Hansabundes in ihrer Geburtstagsstimmung just auf das Verdingungs-wesen zu sprechen kommen.“ Im Abgeordnetenhaus wurde ja der Gesetzentwurf des Hansabundes nicht nur als undurchführbar erkannt, sondern auch von einem auf dem Boden des Rießerbundes stehenden Abgeordneten in aller Form preisgegeben, und es gehört schon ein besonderes Maß von Bescheidenheit und Wahrheitsliebe dazu, nach einem solchen blamablen Ausgang über erfolgreiche Initiative zu jubeln. Natürlich ist kein echter Hansabundsfestakt ohne kräftige Hiebe auf den Bund der deutschen Landwirte denkbar. Wenn jedoch dabei auch rühmend hervorgehoben wird, der Hansabund sei von vornherein nicht in den Grundfehler des Bundes der Landwirte verfallen, der die Gleichheit der Interessen aller Landbesitzer als Programm verkünde, so kann man nur wünschen, daß der Landwirtschafts-bund diesen schönen „Grundfehler“ ewig mit sich herumtrage, und der Hansabund, der der Verschiedenheit der von ihm auf den Schild erhobenen Interessen nie froh werden kann, würde diesen Grundfehler wohl von Herzen gern übernehmen, wenn die tatsächlichen Verhältnisse es nur gestatteten.

Der einzige Faktor unseres politischen Lebens, der herbeigeholten Anlaß hätte, dem Hansabund in Dankbarkeit einen Blumenstrauß zu überreichen, ist die Sozialdemokratie. Hätte der Rießerbund nicht gefast, hätte die Sozialdemokratie bei den jüngsten allgemeinen Reichstagswahlen lange nicht so viel ernten können. Aber die um Bebel danken nicht; sie empfinden, und das ist nicht ihr unsympathischer Zug, gegen die, die ihnen den Steigbügel halten, obwohl sie sich die Überfülle des Trennenden bewußt sind, ein tüchtig gerüttelt Maß von Verachtung. Allerdings hat Herr Dr. Jakob Rießer in seinem Bemühen, die Sozialdemokratie durch unmittelbare Förderung zu „befämpfen“, bisher nur einen Teil der Liberalen hinter sich gehabt; des Führers beraubt, ist der Fortschritt auf Rießerwegen zum

Wahlbündnis mit der von Eugen Richter so herzhafte gehakten revolutionären Partei gekommen, während die Nationalliberalen in ihrer Gesamtheit von einem solchen Bündnis nichts wissen wollten, freilich auch ein über das ganze Reich geltendes Stichwahlabkommen gegen die Sozialdemokratie, vom Rießergeist nicht unbeeinflusst, ablehnten. Nun nahen die preußischen Landtagswahlen, und weisen die linksliberalen Festartikel dem Hansabund auch nicht offen und unmittelbar die Aufgabe zu, die Gruppe um Borchardt im Abgeordneten-haus zu verstärken, so erwarten sie von ihm doch die Vorbereitung und Beeinflussung dieser Wahlen. Nach den Vorgängen der letzten Zeit kann man da einigermaßen gespannt sein, ob es noch irgend eine Gruppe, die weiter dem Bürgertum zugehört sein will, ernstlich versuchen wird, die politische Scham mit der sozialistenfreundlichen Hansabundspolitik zu vereinigen und wie die Wähler sich dazu stellen würden, denen um Borchardt direkt oder indirekt Reverenz zu erweisen. Alle unliebsamen Vorkommnisse der jüngsten Vergangenheit, die sich an die Namen Borchardt, Scheidemann und Lebebour knüpfen, sind ja letzten Endes Ausflüsse der vom Hansabund systematisch und erfolgreich gesteigerten genossenschaftlichen Großmannsjucht, und diese heillos distreditierte Hansabundspolitik schmeckt nicht nach mehr. Allerdings kann der schon am Abend seines Lebens angelangte Rießerbund nicht gehindert werden, sich noch weiter blozustellen, und ein solches Verhalten würde ja bei ihm nur als die natürliche Entwicklung erscheinen. — y.

Zur Lage in Marokko.

Das Protektorat Frankreichs über Marokko. Der französische Deputierte Long, der bereits Berichterstatter über das deutsch-französische Abkommen vom 4. November 1911 war, wird am Donnerstag dem Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten seinen Bericht über den mit Mulay Hafid abgeschlossenen Protektorsvertrag vorlegen. Long gibt in dem Bericht u. a. mehrere von Mulay Hafid herührende Schriftstücke wieder. In einem dieser Schriftstücke weist der Sultan auf das 13. Jahrhundert alte Aneben Marokkos hin. Das Land habe niemals einer dritten Macht als Kolonie angehört und sei seit vier Jahrhunderten in dem Besitze seiner Familie. Marokko könne demzufolge nicht mit einer von einem fremden Staate verwalteten Kolonie verglichen werden. Die französische Regierung möge dem marokkanischen Reich seine Prestige wahren. Weiter bemüht sich der Sultan, die Zukunft seiner Frauen sicherzustellen. In einem vom 12. November 1911 datierten, an den damaligen Minister des Auswärtigen de Selves gerichteten Schreiben gibt der Sultan in schwingenden Worten dem Wünsche Ausdruck, Paris sowie die anderen großen Städte Frankreichs zu besuchen. Ferner entnehmen wir dem Berichte des Kammerauschusses: Dem Sultan wurde eine Zivilliste von 280 000 Hassanpfeuten gewährt, deren Verwendung keinerlei Kontrolle durch die französische Regierung unterliegt, eine Million Francs wurden für den Sultan teils in der marokkanischen Staatsbank

hinterlegt, teils ihm direkt ausbezahlt; außerdem wurde ein Kredit im Gesamtbetrag von 1 Million Hassanpfeuten für die scherifische Familie, für Instandhaltung der Paläste des Sultans und der Amtsgebäude des Madsch, sowie für unvorhergesehene Ausgaben bewilligt. Mehrere Besitzungen bei Fes und Marrakesch wurden als Privateigentum des Sultans anerkannt. Schließlich wurde dem Sultan für den Fall einer Abdankung eine entsprechende Pension zugesichert und vereinbart, daß er im Einvernehmen mit der französischen Regierung einen seiner Söhne zum Thronfolger ernennen könne. Verschiedene andere Forderungen des Sultans, so ein Prozentiger Anteil an den für die öffentlichen Arbeiten in Marokko verausgabten Summen, an dem Elektrizitätsmonopol in Fes und das Recht der Ernennung aller Beamten in den Städten und der Kadis in allen Stämmen wurden abgelehnt. — Die Kommission der Kammer für auswärtige Angelegenheiten billigte den Bericht des Abgeordneten Maurice Long über das marokkanische Protektorat unter dem Vorbehalt, daß über den Teil, der sich auf die Ereignisse in Fes bezieht, erst der Ministerpräsident Poincaré gehört werden müsse.

Wie aus Fes gemeldet wird, hat der Khalif Mulay Yusef sich mit dem Protektorsvertrag einverstanden und sich ferner bereit erklärt, mit Lyautey am Werke des Friedens und der Zivilisation zu arbeiten. In Fes herrscht Ruhe. Lebensmittel treffen in Menge ein; die Preise sinken. — Die Asstaris für die Infanterie sind verteilt worden; vier Kompagnien wurden für Dardebahagh, Rabat, Serrat und Berrechid bestimmt. Der Lator, aus dem früher die Instrukture hervorgegangen, ist nach Mekines verlegt worden.

Die Ansprüche Spaniens. „Imparcial“ erklärt, die Antwort Englands auf die spanische Note bezüglich des Verga-Tales sei nunmehr eingegangen. Sie komme den spanischen Wünschen entgegen. Da man sich aber über andere Punkte noch nicht einig sei, würden die Besprechungen noch ziemlich lange dauern.

Regnault ist mit der französischen Mission und Major Bremond an Bord des Kreuzers „Du Chapla“ in Tanger eingetroffen.

Die französische Regierung hat ein Dekret erlassen, in dem die Amtsbezeichnungen Lyautey als Kommissar und Generalresident Frankreichs in Marokko festgestellt werden. Darin wird bestimmt, daß Lyautey der Träger aller Befugnisse der Republik im scherifischen Reich und der einzige Vermittler des Sultans bei den Vertretern der fremden Mächte sein soll, daß er die Dekrete des Sultans billigen und im Namen der Republik verkünden, den gesamten Verwaltungsdienst leiten, die Landtruppen befehligen und über die Seestreitkräfte verfügen soll.

Provinzialnachrichten.

o Schönsee, 12. Juni. (Umsatzsteuer.) Die Gemeinde Kelpin hat jetzt eine Umsatzsteuerordnung eingeführt. Die Steuer beträgt 1/2 Prozent des nach Abzug des Inventarwertes verbleibenden Kaufpreises der veräußerten Grundstücke.

e Wiesen, 12. Juni. (Kriegerverein. Wahlen.) Der Kriegerverein Poltau wählte auf Vorschlag des bish. Vorsitzers Gemeindevorsteher Boteng Gutsverwalter Schmelzer-Galsburg zum Vorsther. — In den Hauptversammlungen des Mühlentwiler Mobiliar-Versicherungsvereins wurde Gemeindevorsteher Baumann zum Vorstandsmittglie beider Vereine gewählt.

* Graudenz, 10. Juni. (Der hiesigen freiwilligen Feuerwehr) hat die weipreussische Feuerlozität in Anerkennung ihrer bei dem Brande am 7. April d. Js.

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bley Müller.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Da aber legte es sich wie Zentnerschwere auf ihre Brust, und trübe Nebel legten sich über die Zukunftsbilder. Warum gerade Wenzel Hüttich?

Was für ein unseliges Verhängnis war das! Der ahnungslose Wenzel Hüttich! Durfte sie seine Hilfe annehmen? . . . Durfte sie ihn jene Zeiten mitnehmen, vermitteln lassen? . . . Was sollte noch daraus werden? Wenzels Absichten waren deutlich genug, und er hatte sich heute wieder unverhohlen ausgesprochen. Wenn er noch deutlicher mit der Sprache herausging, was sollte sie ihm antworten? Die Wahrheit? Sie konnte schlicht ablehnen. Aber mit unklarem Gewissen . . .

Und wie, wenn er, enttäuscht, seine Hand von Ernst zurückzöge? Wie wertvoll konnte seine Unterstützung dem Burschen werden! Konnte er nicht viel mehr helfen, als sie? Auf welche Weise Hüttich helfen konnte, das war klar aufzuzählen. Sie aber war sich nur des unbezwinglichen Dranges, ja eines göttlichen Pflichtgebotes bewußt, helfen zu müssen. Aber wie? Danach hatte sie wenig noch gefragt. Ihr ganzes Selbst wollte sie einfeigen, aber was würde sie damit gewinnen für jenen?

Und plötzlich nahmen ihre Gedanken eine ganz neue Richtung. War jenes Empfinden, das ihr immer wieder den Namen Ernst zurief, das sie doch nicht anders bezeichnen konnte als mit dem vieldeutigen Worte „Liebe“, war dieses Empfinden, das sie mädchenhaft durch taufenderlei Erinnerungen genährt und zur Blut entfacht hatte, nicht eine große Torheit, eine törichte Leidenschaft, die jenem nicht helfen und sie nur verzehren konnte?

Ihre geworden an ihrer Liebe zu Ernst? Nein, das nicht. Für keinen Menschen hatte sie jemals so geliebt, wie für den Sohn der armen, seligen Mutter Hagedorn.

Aber vielleicht tappte diese Liebe auf falschen Wegen?

Mit Hüttich zusammen ihm helfen? Sollte es nicht möglich sein, dem Glücke beider zu dienen? An Hüttichs Seite für Ernst zu sorgen, sich seiner anzunehmen, ihn zu behüten, ihn zu fördern? Boten Hüttichs Mittel und seine Teilnahme für den Burschen ihrer Sorge nicht reiche Gelegenheit, zu helfen?

Einen Augenblick begriffte sie diesen Weg als eine Lösung ihrer Lebensfrage, als eine wahre Erlösung aus der drückenden Unklarheit. Aber nur einen Augenblick.

Als Hüttichs Weib für Ernst zu sorgen, das hieß sie mit Lügen segnen wollen. Wäre Ernst Hagedorn in diesem Augenblick unter dem Fenster hingegangen, sie wäre hinabgeeilt und hätte sich ihm um den Hals geworfen. Und wenn er sie von sich abgeschüttelt hätte, sie hätte ihn wieder umarmt und nicht von ihm gelassen.

Und da konnte sie daran denken, Hüttichs Werbung zu bejahen? Nein, das durfte sie nicht. Das verdiente Hüttich nicht, das durfte sie ihm nicht antun, weil er dem Ernst so gut war, und — weil sie ihm so gut war. — Unten fuhr schon ein Wagen vorüber. Alle Glieder taten ihr weh. Sie betete. Sie konnte nichts mehr tun als beten, und betend versank sie in Schlämmer. —

Als Marthchen Wedemann am andern Morgen ziemlich spät und doch noch immer müde, die Treppe hinabstieg, drang ihr Ruchengeruch entgegen. Aber gleichzeitig erhielt sie einen wenig freundlichen Morgenruß aus dem Mund ihrer hocherregten Mutter.

„Mit deiner ewigen Fikerei bis in die späte Nacht hinein! Das mußt du doch wissen, daß es vor den Feiertagen genug im Haus andere Sachen zu tun gibt. Und wie du wieder mal ausschiffst! Als wenn du die ganze Nacht geschwärmt hättest! Wirf dir schon mal was holen. Ich will froh sein, wenn das nur erst mal aufhört!“

Klage Lobeserhebungen über das Geraten-sein der Weihnachtsstollen besänftigten aber bald Mutter Wedemann. Aber die duftenden Kuchen beugte, berichtete Marthchen, daß Hüttich heute eine Weihnachtssendung an Ernst Hagedorn abgehen lassen wollte und sagte so harmlos: „Da könnten wir doch auch ein Stückchen Kuchen belegen. Er hat sonst niemand.“

„Na, da hast du mal einen gescheiten Einfall, Marthchen! Dort hier, den kleinen Stollen, den kann der arme Junge gleich ganz bekommen. Er wird schon merken, daß der anders schmeckt als Kommißbrot.“ Mit diesen Worten hatte die Wirtin einen Stollen von der Größe eines Dreieckchenbrotes in sauberes Papier gewickelt und besonders gelegt.

„Trägt ihn nachher hinauf zu Hüttich!“ befahl sie.

„Kann das Lieschen nicht besorgen?“ lehnte Marthchen ab.

„Nein, das kann Lieschen nicht besorgen!“ fuhr Frau Wedemann auf, „was hast du denn für Ziel zu küssen?“

„Ich wollte den Rost noch fertig machen,“ sagte Marthchen gedehnt.

„Das wird wohl vorgehen. Ist denn der verfluchte Kittel nun noch nicht bald zusammen? Du hast den ganzen Tag noch Zeit dazu. Du gehst gefälligst selber hinauf.“

„Ich will aber nicht!“ erwiderte Marthchen mit leisem Troze.

„Höre mal, diese Tonart gibts bei mir nicht! Du gehst! Warum willst du nicht zu Hüttich gehen? Mach mich nicht wild! Ich bin heute gerade in der richtigen Stimmung, daß du mir mit deinem dummen Betragen gegen den Menschen noch in die Quere gelaufen kommst! Was hast du denn eigentlich gegen den Mann?“

Martha wurde durch diese Behandlung nur noch trotziger. Sie lehnte am Küchentisch und besah die Spitzen ihrer Blüschpantöffelchen.

„Was soll ich denn gegen Hüttich haben?“

Nun brauste aber, kirschrot im Gesichte, Mutter Wedemann auf. Sie trat dicht vor die Tochter hin:

„Na, entweder bist du so dumm, — aber so dumm bist du ja garnicht! Da seest gewiß was dahinter. Daß dir nur soviel gesagt sein: Hüttich ist eine Partie, wie du keine wieder geboten kriegst! Und dein Vater und ich, wir wollen, daß du den Menschen nicht unglücklich machst!“

Da quoll es bitter in Marthchen auf: „Ob ich glücklich werde, danach wird garnicht gefragt!“ Im Hinausgehen murmelte sie: „Zwingen könnt Ihr mich ja doch nicht!“

Mutter Wedemann hatte Lieschen gleich hinter die Ohren schlagen mögen, weil diese mit der Zuckertraubbüchse spielte, die sie, in der Küche umherfahrend, suchte. Sie war ärgerlich über sich selber, denn sie fühlte deutlich, daß sie in ihrem Ärger, wie man ihn nun einmal an einem Baatage hat, die Sache nicht gefördert, sondern im Gegenteil offenbar geschädigt habe, obendrein ganz entgegen dem Wunsche des Freiers handelnd. Und Lieschen mußte doch zu Hüttich gehen, nachdem Marthchen in einem unbeobachteten Augenblicke den Brief zwischen das Papier geschoben hatte, in das der Kuchen sorgfältig einverpackt war.

auf dem Rittgerüte Klein Runterslein bewiesenen vor-
trefflichen Leistungen eine Belohnung im Betrage von
100 Mark bewilligt.

S. Graudenz, 12. Juni. (Vermißt) wird das bei
dem Hotelbesitzer Karl Fiedel im Dienste gewesene Dien-
stmädchen Hedwig Schreiber. Das Mädchen hatte sich
am Sonntag in Begleitung eines Unteroffiziers aus
dem Hause entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt.
Das Mädchen stammt aus Schönerfeld bei Marienwerder.

St. Eylau, 11. Juni. (Vom Zuge überfahren.)
Gente früh wurde der Bahnwärter Plewinski aus
Jamielnik beim Revidieren der Bahnstrecke von dem
zirka 9 Uhr von Thorn hier eintreffenden Zuge
zwischen Jamielnik und Bischofswerder überfahren
und getötet. Der Verunglückte war 58 Jahre alt.

Wiewe, 11. Juni. (Besitzwechsel.) Das Hotel
zum Bahnhof hier ging an Herrn P. Behring aus
dem Kreise Briesen zum Preise von 24 000
Mark über.

Elbing, 11. Juni. (Flugwoche.) Die Stadt
Elbing beschäftigt, angeregt durch die Flugveranstal-
tungen anderer Städte, in diesem Jahre eine
Flugwoche in Elbing zu veranstalten. Als Termin
ist Ende Juni in Aussicht genommen.

Böden, 9. Juni. (Getauft) hat der Kapitän
Schaar hier das Rogowski'sche Restaurations-
grundstück „Feldt Bogen“, Kaufmann Eiger hat
das dem Bäckermeister Majohra gehörige „Hotel
Germania“ in der Spkerstraße für 73 000 Mark
gekauft.

Ragnit, 12. Juni. (Einsturz und Verlust eines
Menschenlebens.) Vor einigen Tagen stürzte das
Dach eines im vergangenen Jahre erbauten Ge-
bäudes (Riffenfabrik Brüning, Polnische Straße)
zusammen. Es war bereits seit einigen Tagen
wahrgenommen, daß sich das Dach senkte. An dem
Anlaufstage wurden mehrere Arbeiter beauftragt,
die notwendigen Reparaturen vorzunehmen. Plöz-
lich erfolgte der Einsturz des Daches, und dieses
begab einen der Leute. Während dieser schon tot
unter den Trümmern hervorgezogen wurde, hatten
die anderen Arbeiter sich noch rechtzeitig retten
können. Die Schuld wird den zu schwachen Trägern
des Daches beigemessen.

Mohrunen, 10. Juni. (Von einem Tierdill)
erzählt die „Mohruner Kreiszeitung“. In einer
frühen, schon gelegenen Forsterei des Oberlandes
hatte die brave Hausfrau einige niedliche Junge
gezogen, was der Dadelmama, der ebenfalls auf
Vaterreuten zu hoffen berechtigt war, mit nicht-
licheren Blicken ansah. Kurz entschlossen machte er sich
ans Werk und schleppte die kleinen Kästchen fort,
um ihnen ungehindert ein jüdes Ende zu bereiten.
Als er das letzte Kästchen am Wackel hatte, bedrückte
ihn die aufs tiefste getrocknete Kagenmutter und es
begann eine wilde Verfolgung. Trotzdem konnte
der Dadel entkommen und alles auch dem letzten
Kagenjungen das Lebenslicht aus. Begreiflicher-
weise herrichte nun bittere Feindschaft unter den beiden
Väterfüßlern. Inzwischen hatte die Dadelmama das
warme Neßchen der Kage bezogen und schenkte
ihren Geßtrangen einige liebliche kleine Dadelchen.
Und siehe da: als die Dadelin auf kurze Zeit die
kleinen verliebte, schlüpfte die ihrer Jungen beraubte
Kage zu den kleinen Krummbindern und übte an
ihnen Mutterpflichten, als ob es ihr eigen Fleisch
und Blut wäre. Seitdem säugen Dadelmama und
Hausfrau abwechselnd gemeinsam die munter her-
aufwachsenden Bündchen. Auch dem Dadelmama
scheint die Hausfrau, da sie nun Ersatz für ihr ver-
lorenes Familienglied hat, großmütig verziehen zu
haben, denn auch sie duldet keine Feinde.

Königsberg, 10. Juni. (Ein Schußmann von
einem Verbrecher tödlich verlegt.) Als am
Sonntag Abend am Hollunderbaum in Königs-
berg der Schußmann Otto Skrodzki einen ihm
verdächtig erscheinenden Menschen verhaften wollte,
gab dieser aus einem Revolver einen Schuß auf
ihn ab, der dem Schußmann in die linke Brust-
seite drang. Bevor der schwerverletzte Schuß-
mann zusammenbrach, gelang es ihm noch, aus
seinem Dienstrevolver ebenfalls einen Schuß auf
den Verbrecher abzugeben und ihn auch in den
Unterleib zu treffen. Trotzdem lief der Verbrecher
fort und kroch, als das Publikum hinter ihm her
war, unter eine der am Bregel sich befindenden
Gabelbrücken. Von dort konnte er erst mit Hilfe
der Feuerwehr hervorgeholt werden. Im Unfall-

wagen wurden beide nach dem städtischen Kranken-
haus gebracht, wo der Schußmann beunruhigtes
und hoffnungslos daniederliegt.

11. Juni. Der bei der gestrigen Revol-
verfieberi schwer verletzte Arbeiter Dietrich ist
seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.
Dem Schußmann Skrodzki geht es verhältnis-
mäßig befriedigend.

Königsberg, 12. Juni. (Verhiebenes.) Das
Militär-Luftschiff „P. 3“ unternahm gestern Abend
die angekündigte Fahrt über die innere Stadt und
das königliche Schloß. Gegen 8 1/2 Uhr kam das
Luftschiff vom Steindamm her über die Stadt, um-
kreiste in etwa 150 Meter Höhe den Schloßturm,
überflog den Paradeplatz und das Stadtheater,
wendete dann über der Tragheimer Kirchenstraße
und schlug wieder den Weg nach der Luftschiffhalle
ein, wo eine halbe Stunde später die Landung glatt
erfolgte. — Generalsuperintendent D. Braun tritt
nach sechzehnjähriger Amtstätigkeit aus Gesund-
heitsrückgründen am 1. Oktober d. Js. in den Ruhe-
stand. Als Nachfolger des geistlichen Oberbirten der
Provinz Ostpreußen ist der bisherige erste Geistliche
der Zionkirche in Berlin, Superintendent Schöttler,
von den Kirchenbehörden ausersehen worden. —
Gestern Nachmittag stürzte auf dem seiner Vollen-
dung entgegengehenden Neubau des Luisentheaters
auf den Hofen eine drei Etagen hohe Mauerwand
an der sich zwei aus Beton mit Eiseneinlage herge-
stellte Balkons befanden — angeblich wegen zu
schwacher Verankerung — ein und rief in ihrem
Falle drei auf dem Teile des Baues beschäftigte
Saubandwerker mit sich in die Tiefe. Der 20 Jahre
alte Maurer Reinhold Tisch war sofort eine Leiche;
ihm waren durch die stürzenden Mauer- und Beton-
stücke Kopf und Brustkasten zertrümmert. Steinke,
der sich mit Tisch zusammen auf den obersten Balkon
befand, rief in dem Augenblicke, als er den Boden
unter sich wanken sah, seinem Arbeitstollegen
noch die Worte zu: „Spring nach hinten!“, doch
vermochte dieser es nicht mehr zu tun, er stürzte
mit dem herabstürzenden Balkon hinab in die Tiefe,
während es Steine gelang, im Sturze einen Ast
eines neben der einfallenden Mauer stehenden
alten Lindenbaumes zu ergreifen. Zwar gab der
Ast nach und Steine stürzte ebenfalls herab, doch
gefiel es nicht mehr aus der Höhe des zweiten
Balkons. Er trug schwere Bruttoverletzungen davon,
konnte sich jedoch später unter Hilfe von Arbeits-
kollegen zu einem Arzt begeben. Der tödlich ver-
unglückte Maurer Tisch stammte aus Graudenz und
war der einzige Sohn seiner alten Mutter. — Auch
am Montag Nachmittag hat sich auf demselben Bau-
werk schon ein verhängnisvoller Unglücksfall ereig-
net: der auf dem Dache arbeitende Zimmergeselle
Nörgel stürzte aus 20 Meter Höhe herab und zog
sich einen Schädelbruch und schwere innere Ver-
letzungen zu.

Tilsit, 9. Juni. (Die mehrere tausend Morgen
große Schreilauger Forst) soll zum Herbst in
den Besitz des preussischen Forstinspektors übergehen.
Der neu zu erwerbende Walddistrikt, der jetzt
einem besonderen Förster der Gutsverwaltung
unterstellt ist, soll von der Königl. Oberförsterei
Jura mit verwaltet werden und einem Förster
unter Hilfe eines Forstgehilfen unterstehen. Die
Schreilauger Wäldungen gehören unterschieden zu
den schönsten Litauens. Der Holzbestand ist ein
sehr mannigfacher. Laubholz wechselt mit Nadel-
wald. Die bewaldeten Schreilauger Höhen
haben der Gegend nicht mit Unrecht den Namen
der „Tausendjährigen Schweiz“ eingetragen.

Pillau, 9. Juni. (Ein Stör von 274 Pfund
Gewicht) wurde im Frischen Haff gefangen. Das
Bruttogewicht kostete 1,10 Mark. Dem Preis kam
aber zugute, daß das Tier etwa 20 Pfund Kaviar
lieferte. Zimmerlin kann das Pfund Kaviar für
nicht unter 2,40 Mark und das Pfund Kaviar
nicht unter 5 Mark verkauft werden, da der Ab-
fall bei solch einem Fisch mehr als sechzig Pfund
beträgt.

Schneidemühl, 9. Juni. (Pfarrewahl. Kon-
kurs.) Zum Pfarer der Lutherische wurde für
den pensionierten Pastor Schröder Pastor Bedtold
aus Buschdorf bei Rogasen gewählt. — Über das
Vermögen des Mühlensbesitzer Paul Pergande von

hier, Balkmühle, ist das Konkursverfahren er-
öffnet worden. Konkursverwalter ist der Rentier
Gustav Dreier.

d. Steirno, 12. Juni. (Neuer Erfolg „Greifs“.)
In Bittendorf konnte mit Hilfe unseres Postgehilfen
„Greif“ ein Arbeiter gestellt werden, welcher dem dortigen
Besitzer Santer Klee gestohlen hatte.

Tremessen, 11. Juni. (Unwetterchäden.) Am
vorgangenen Sonntag Abend ging über verschiedene
Teile unserer Landgemeinde ein schweres Unwetter
nieder, das großen Schaden verursachte. Die Hagel-
körner fielen in Größe von Taubeneiern nieder,
sodas das Getreide völlig zu Boden liegt. Jung-
hasen und Lerchen lagen erschlagen auf den Feldern!
In der Stadt schlug der Blitz an vielen Stellen ein,
in der Königstraße wurde durch den Blitzschlag ein
Schornstein niedergedrückt.

t. Gnefen, 12. Juni. (Kirchendiebstahl.) Vor nicht
langer Zeit wurde in die Bureauräume der Pfarrkirche
eingebrochen und es fiel damals den Dieben über 100
Mark Bargeld in die Hände. Heute Nacht erfolgte
wiederum ein neuer Einbruch. Diesmal war die Arbeit
vergebens, da ein größerer Geldbetrag auf den es ab-
gesehen, am Tage vorher zur Bank gebracht war.

Posen, 11. Juni. (Störung des Straßenbahn-
betriebes.) Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr traf
ein Blitzstrahl die Straßenbahnleitung am Petri-
platz. Infolge Kurzschlusses war der Straßenbahn-
betrieb etwa eine Stunde lang auf sämtlichen
Strecken unterbrochen.

Rolberg, 9. Juni. (Vom Zuge überfahren.)
Auf der Heimfahrt von Rolberg wurde der
Hotelbesitzer Rohde aus dem benachbarten Bader-
ort Rolberger Deep beim Wegübergang in der
Nähe des Bahnhofes Papenhagen vom Stettiner
Zuge überfahren und sofort getötet. Rohde wurde
getötet, der Wagen zertrümmert.

Reu Stettin, 11. Juni. (Verschüttet.) In
Storkow wurde am Freitag eine Frau, als sie
sich aus einer Sandgrube Sand holen wollte,
verschüttet und konnte nur als Leiche hervorgeholt
werden.

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 14. Juni. 1911 Verlobung des
zukünftigen österreichischen Thronerben Karl Franz
Josef mit der Prinzessin Tita von Bourbon und Parma.
1909 † Dr. Alfonso Ferrua, Präsident von Brasilien.
1908 † Marquis Vega de Armijo, ehemaliger spanischer
Ministerpräsident. 1906 † Generalmajor Graf Wald-
see. 1905 † Tippi-Tip, bekannter Negerhändler in
Äquatorialafrika. 1904 † Dr. Smaj-Jovanowitsch,
populärer uenisebischer Dichter. 1897 † Charlotte
Wolter zu Hiesing bei Wien, hervorragende tragische
Schauspielerin. 1894 † Großherzogin Maria von
Sachsen. 1873 † Friedrich Ludwig Georg von
Raumer zu Berlin, Historiker. 1866 Auflösung des
deutschen Bundes. 1849 Geht bei Kirchheimbolanden
zwischen pfälzischen Jünglingen und Preußen. 1837 *
Marie, Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen. 1828
† Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar, der
Freund Goethes. 1817 * Arnold von Rameke in Bese-
wulf, der Oberleiter des deutschen Ingenieuraufsichts
auf Paris. 1809 Niederlage der Österreicher unter Erz-
herzog Johann an der Raab. 1807 Schlacht bei Fried-
land, Niederlage der Russen. 1800 Napoleons Sieg
bei Marengo. 1800 Ermordung des französischen Gene-
rals Kleber zu Kairo.

Thorn, 13. Juni 1912.

— (Zum dritten Informationskursus
an der Infanterie-Schießschule,) der vom
12. bis 21. Juni dauert, ist u. a. Oberst Requis vom
Gouvernement Thorn kommandiert.

— (Studienreise in den D Osten.) Die
Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung in Frank-
furt a. M. plant für den Spätherbst 1912 eine
größere Studienreise nach den östlichen Provinzen,
die voraussichtlich hervorragende Gelehrte und
Industrielle nach Westpreußen und nach Danzig
führen wird.

— (Für höhere und mittlere Be-
amte der Zuwachssteuerämter und
Oberbehörden der Provinzen Ost-
und Westpreußen, sowie Pommern und Polen finden
im Austrage des Staatssekretärs des Reichsschatz-

für Augen machen werde, wenn er die unver-
hoffte Kiste aus Hornbach, die alles enthält,
an was ein Refutenaug nur seine Freude
haben kann, auspackte.

Bald aber suchte er seine Freude nicht mehr
in so weiter Ferne. Ein glückliches Lächeln
überstrahlte das Antlitz des Einsamen. Zum
letzten mal einsame Weihnacht! Er schlug sein
Gesangbuch auf und las das Lied: Nun danket
alle Gott, und dachte dabei an ein goldenes
Herz — und — sein geliebtes Mädchen.

Und morgen! morgen wollte er selber gehen
und diese weiche, kleine Hand fassen und —
nimmermehr wieder loslassen!

Da lag der schon schwarze Abendmahls-
anzug. Dort standen die glänzenden gewachsenen
Stiefel. Mit spitzen Fingern trug er den stei-
fen Krage hinüber zum blendenden Vor-
hemde. Kostend strich er über die Schultern des
Rockes: darauf würde sie ihr Köpfchen legen!
Und nun überstrahlte ein glückliches Lächeln
das Antlitz des Einsamen.

Jetzt zog er aus einer Schublade ein klei-
nes Photographiealbum hervor. Gleich aus
den beiden ersten Seiten schauten ihn die ehr-
würdigen, geliebten Gesichter seiner Eltern an.
„Wenn ihr mein Glück erlebt hättet!“ flüsterte
er tiefergerührt und versank in langes An-
schauern.

Dann aber zündete er sich eine Zigarre an
aus der Kiste, die er sich selbst heute Abend ge-
schenkt hatte, setzte sich an seinen Schreibtisch
und setzte auf einen sauberen Bogen die Ver-
lobungsanzeige auf:

Als Verlobte empfehlen sich:
Wenzel Hüttich, Landwirt.

Martha Wedemann.

Hornbach, Weihnachten 19...

(Fortsetzung folgt.)

amtes am Dienstag und Mittwoch, 25. und 26.
Juni in Danzig Vorträge über die Zuwachssteuer
statt. Die Vorträge wird Regierungsrat Dr Cuno
vom Reichsschatzamt halten.

— (Saatenstand Anfang Juni.) Der
Saatenstand für den Landkreis Thorn Anfang Juni
war folgender: Winterweizen gut (1), mittel (1); Winterroggen
gut (1), mittel (1); Wintergerste gut (1), mittel (1); Sommerweizen
gut (1), mittel (1); Sommergerste gut (1), mittel (1); Hafer gut (1), mittel (1); Erbsen gut (1), gut bis
mittel (1); Wicken gut (1), mittel (2); Zuckerrüben
mittel (2); Wintererbsen gut (1); Klee mittel
(2); Luzerne gut (1), gut bis mittel (1); Wiesen mit
künstlicher Bewässerung gut (1); andere Wiesen gut
mittel (1), mittel (2).

— (Kirchenkollekte.) Am Sonntag,
den 10. Juni, wird in allen evangelischen Kirchen
der Provinz Westpreußen eine Sammlung zu-
gunsten des Maria- und Marthahauses in
Flatow veranstaltet werden.

— (Rein Ankunftsstempel.) Auf er-
neute Eingaben des deutschen Handelstages um
Wiedereinführung des Ankunftsstempels auf
Briefen hat der Staatssekretär des Reichspost-
amts erwidert, daß er auf seinem früheren ab-
lehrenden Standpunkt aus den seinerzeit ange-
gebenen Gründen beharren müsse.

— (Viehsteuern polizeiliche Anord-
nung.) Eine Anordnung für den Regierungsbezirk
Marienwerder zum Schutz gegen die Maul-
und Klauenseuche nebst Gebührentarif ist in Nr. 47 des
Kreisblattes vom 12. d. Ms. veröffentlicht, worauf wir
Viehändler und sonstige Interessenten hiermit hin-
weisen.

— (Deutsche Arbeiterzentrale.) Der
unter dem Namen deutsche Feldarbeiter-Zentrale mit
Sitz in Berlin existierende Verein hat mit Rücksicht
darauf, daß er ausländische Arbeiter nicht nur für land-
wirtschaftliche, sondern auch für industrielle Betriebe be-
schäftigt, seit dem 1. Juni d. J. seinen Namen in „Deu-
tsche Arbeiterzentrale Berlin“ abgeändert.

— (Der Verein zur Unterstützung
durch Arbeit) hielt am Montag unter Leitung
von Frau Straßbrat Glümann eine Sitzung ab.
Der Schatzmeister Herr Kaufmann Brock berich-
tete über das finanzielle Ergebnis der acht Monate,
in denen der Verein im neuen Geschäftsjahr in
der Baderstraße mit Frau Koster als Verwaltung
arbeitet. Der Schriftführer Herr Partz Jacobi
stellte fest, daß in dieser Zeit etwa 40 Mäntelinnen
880 Mark Arbeitslöhne erhalten hätten. Von ver-
schiedenen Seiten ist dem Verein wegen der sauberen
Vorbereitung der von ihm gelieferten Waren und
der verhältnismäßig billigen Preise Anerkennung
ausgesprochen worden. Beschlossen wurde, noch
mehr Schürzen und Hemden auf Vorrat anzufertigen
zu lassen. Möchte dem Verein, welcher Arbeits-
gelegenheit und bessere Bezahlung für Madelarbeit
schaffen will, immer größere Beachtung, namentlich
seitens der human gesinnten Frauenwelt, zuteil
werden!

Bogorz, 12. Juni. (Sitzung der Gemeinde-
vertretung.) In der gestrigen Sitzung der Gemeinde-
vertretung wurden zunächst in gemeinsamer Sitzung
des Zweckverbandes einige Armenangelegenheiten er-
ledigt. Die Witwe Widnicz, die seit langer Zeit trimmig
ist, wurde, als sie ins Armenhaus einzog, tobüchtig,
weshalb man sie dem Diakonissenkrankenhaus zu
Thorn zur Beobachtung zugeführt hatte. Dort
wurde festgestellt, daß die Unglückliche ohne Aufsicht
nicht gelassen werden darf. Sie ist dem Siechen-
hause in Custsee zugeführt worden. An Kosten
hat monatlich 15 Mark zu entrichten. Die Witwe er-
hält eine Rente von 10,50 Mark, die an das Siechen-
haus überwiesen sind, sodas der Zweckverband nur
4,50 Mark beizusteuern hat. Bei der Befähigung
ihrer Wohnung sind 100 Mark aufgefunden worden,
die zur Befreiung der Antonsen Verwendung
finden sollen. Das Geschw. der Witwe Konarskowsk,
die 5 Kinder hat, ihr eine Unterstützung zu gewäh-
ren, wird aus gewissen Gründen abgelehnt; da-
gegen wird ihr freie Wohnung im Armenhaus
gewährt. Vom Kassenprotokoll, wonach die Ein-
nahmen 42 776 Mark, die Ausgaben 42 651 Mark
betragen, nimmt der Zweckverband Kenntnis. —
Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sitzung der
Gemeindevertretung Bogorz bringt Herr Bürger-
meister Kühnbaum ein Schreiben des Lehrers
Tippa zur Kenntnis, worin dieser für die Glük-
wünsche des Magistrats zu seinem Jubiläum dankt.
1) Pflasterung der Magistratsstraße. Vorkiser:
Der Kostenschlag war 8500 Mark; der Zuschlag
wurde der Firma Soppart erteilt, die 6449,20 Mark
forderte. Ausgeführt ist die Arbeit für 6309,39
Mark. Bei der gestrigen Abnahme durch Kreisbau-
meister und Baukommission fanden sich einige
Mängel. Diese muß der Unternehmer beseitigen
und dreijährige Garantie leisten. Eine Rest-
forderung der Firma von 1000 Mark wird zur
Zahlung angemessen; 500 Mark werden als
Kautions einbehalten werden. — 2) Die Schneide-
mühlenstraße, die bei nasser Witterung unpassierbar
ist, soll, da Pflaster zu teuer, einen Reststein von
2 Meter Breite erhalten, der durch einen schmalen
Streifen Pflaster zusammengehalten wird. Die
Kosten, 2500 Mark, werden bewilligt. Sollte dieser
Bürgersteig sich, wie die Gm. Thoms und
Bergau befürchten, nicht bewähren, so soll er mit
kleinen Steinen gepflastert werden. Die Anlage
eines Bürgersteigs vom Leich bis zum Tor der
Kirche — Gm. Dr. H. Orst schlägt vor, bis zur Ein-
fahrt zum Baginnsischen Garten, Gm. Hahn bis
zum Sawomiatzischen Grundstück — soll nach Fertig-
stellung der Neuverpflasterung der Chaussee in Angriff
genommen werden; ob Pflasterung oder Zement-
steifen gewählt werden, wird erst nach Aufstellung
des Kostenschlages entschieden werden. — 3) Bei-
hilfe zur Straßenerweiterung. Vorkiser: Ich
habe mich um Beihilfen an den Kreis und an den
Landeshauptmann gewandt. Während wir vom
Kreise eine Beihilfe von 4000 Mark erhielten, steht
diese vom Landeshauptmann noch aus. Vorkiser
hat angefragt, welche Summen wir bisher für
Pflasterungen aufgewendet haben. Während meiner
Amtszeit sind dafür 84 000 Mark ausgegeben wor-
den, und zu dieser Summe haben wir nur 21 000
Mark Beihilfen erhalten, und zwar 18 000 Mark
vom Kreise und 3000 Mark vom Landeshauptmann.
Sie sehen hieraus, meine Herren, daß wir in den
27 Jahren nicht müßig hier gesessen haben. Wir
haben dem Orte ein anderes Bild gegeben, wodurch
die Grundstücke im Werte bedeutend gestiegen sind.
— 4) Von Rückzahlung der Hypothek von 4000 Mark
auf Grundstück Bogorz Nr. 21 wird Kenntnis ge-
nommen. — Ein Antrag zum Ortsstatut der
Fortbildungsschule, wonach u. a. Lehrlinge auch
dann, wenn sie die Lehrstelle verlassen, die Schule
besuchen müssen, wird einstimmig angenommen. —

Mittag beim Essen fragte Vater Wede-
mann, seiner Gattin zuwinkend: „Na, wie ist
es denn, wollen wir den Wenzel Hüttich ein-
laden, den heiligen Abend bei uns zuzubrin-
gen? Er steht allein und ist sonst alle Abende
unser Stammgast.“

Marthchen war dunkelrot geworden, aber
ihre Miene war finster. Mutter Wedemann
sah schuldbehaftet auf ihren Teller. Lieschen
aber rief vorlaut voller Entrüstung: „Ach, ja-
wohl, Vater! Zum heiligen Abende fremde
Leute! Das wäre gar kein Weihnacht!
Nicht wahr, Mutter, wir wollen hübsch unter
uns sein, wenn der Weihnachtsbaum brennt!“

Niemand sagte weiter ein Wort dazu,
Vater Wedemanns Vorschlag galt als abge-
lehnt. —

Da es auch in Hornbach viele Familien-
väter gab, die sich vor ihren eigenen sentimentalen
Regungen am heiligen Abende fürchteten
und der Gefühlsfeligkeit daheim bei Weiß
und Kindern entzogen, um bei einem Schop-
pen zu schwagen, wozu in diesem Jahre der
fehlende Schnee den Hauptstoff hergeben
würde, fand bei Wedemanns die Bescherung
ziemlich zeitig statt.

In dem kleinen Wohnzimmer brannte ein
von Vater Wedemann mit buntem Papier-
und Glasfitter behangener Weihnachtsbaum.
Auf Tisch und Sofa waren die Geschenke aus-
gebreitet, die von dem praktischen Sinne der
Geber zeugten.

Es war auffallend still in dem Gemache,
nachdem man sich gegenseitig Dank gesagt hatte.
Vater Wedemann lehnte die Hände auf dem
Rücken, an einem Schrank und schaute in den
Lichterglanz. Lieschen spielte mit einer
Puppe. Mutter Wedemann saß in einem neuen
Rockhiesel, hielt die Hände über dem stattlichen
Leibe gefaltet und senkte leise, Marthchen
stand in der Nähe des Baumes, vom Licht um-

flossen, und schaute mit einer seltsamen Beh-
mut vor sich hin, auf eine Stelle des Fuß-
bodens nahe der Türe.

Die Lichter knisterten.

Es stapften wahrhaftig schon einige Gäste
schwiegend die Steinpfusen herauf. Da begann
der Wirt geheimnisvoll: „Na, und nun habe
ich noch etwas.“ Mutter und Lieschen schau-
ten erwartungsvoll auf. Marthchen schwankte
leicht, ohne ihre Haltung zu ändern.

Vater Wedemann trat mit ein paar schnel-
len Schritten auf Marthchen zu, hielt ihr ein
schwarzes Kästchen entgegen, ließ es aufsprin-
gen und fragte lachend: „Von wem?“

Auf blauem Sammet blitzte ein goldenes
Medaillon in Herzform an feingliederiger
Kette.

Martha erbleichte und wandte den Kopf
seitwärts. Ihre Lippen zuckten, ihr ganzer
Leib zitterte.

Dann flüsterte sie hastig: „Ach mein Gott!“
und eilte schwankend an ihrem Vater vorüber
nach ihrem Stübchen.

Mutter Wedemann schluchzte. Vater stellte
entsetzt das Kästchen auf den Tisch, er war voll-
kommen sprachlos. Lieschen aber schlich, Un-
heil ahnend, der Schwester nach, klopfte an die
Türe, bat, weinte, umsonst! Drinnen regte sich
nichts.

Traurig endete diese Christbescherung für
die Familie Wedemann. — So schlimm war
der Weihnachtsabend für Wenzel Hüttich doch
nicht gewesen, als er gefürchtet. Zur festgesetz-
ten Stunde hatte er in der Gestirnsstube den
Weihnachtsbaum angezündet und nach seiner
Gewohnheit das Weihnachtsevangelium vorge-
lesen, alles, ohne sich um seine „Weiber“ zu
kümmern, und hatte sich dann schleunigst in
sein Zimmer zurückgezogen.

Eine Weile hatte er seine Weihnachts-
freude an der Vorstellung, was wohl der Ernst

6) Zum ev. Waisenrat anstelle des Pfarrers Ende- mann wird gemäß dem Vorschlag des Vorstehers Gemeindefürsorgebestellter gewählt. — 7) Das Ge- such der Hausbesitzer Golaszewski und Genossen in der Magistratsstraße, vor ihren Gebäuden auf der linken Seite der Straße ebenfalls Trottoir legen zu lassen, wozu sie ein Drittel der Kosten besteuern wollen, mußte abgelehnt werden, da der verfügbare Streifen vor einigen Häusern zu schmal ist. — 8) Gemäß dem Gesuch der kathol. Kirchengemeinde wird der Wasserpreis für den Friedhof von 30 auf 15 Pfg. widerprüflich herabgesetzt, dagegen das Gesuch, den Anschlag des Friedhofes an das Wasser- rohrnetz, der 112 Mark kostet, auf die Räumereinfälle zu übernehmen, abgelehnt. — 9) Der Antrag der Evangel. Gemeinschaft, ihr zum Bau einer Kapelle einen Bauplatz neben dem Pfarrhause käuflich zu überlassen, wird abgelehnt, da erst die Maßnahmen in der Rapon-Angelegenheit abzuwarten sind. — 10) Das Gesuch des Bahnwärters Hinz, der 79 Mark Monatsrente bezieht, ihn von der Steuer- zahlung zu befreien, wird genehmigt. — 11) Die Räumereinfälleprotokolle für April und Mai werden zur Kenntnis genommen. — 12) Dem Pro- vincialverein zur Bekämpfung der Wanderbettelei tritt die Stadt auf Wunsch des Herrn Ober- prääsidenten mit einem Jahresbeitrag von 5 Mark bei. — In geheimer Sitzung erstattet u. a. der Vorsteher Bericht über die Rentabilität des Gas- und Wasserwerkes. Danach betrug der Reingewinn im Jahre 1911 10716 Mark. Die Lan- tieme für den Betriebsleiter Weber in Höhe von 321,48 Mark wird zur Zahlung angemessen. Das Gesuch einiger Hausbesitzer, die Küchenabwässer in den in den Teich mündenden Kanal leiten zu dürfen, wird vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Festungsbauverwaltung gewährt. Sitzungs- dauer: 3¼—7 Uhr.

* **Blatt, 12. Juni.** (Eine Sitzung der Gemeinde- vertretung) fand am Montag im Gemeindehause statt. Laut Geschäftsbericht für 1911 betragen die Einnahmen, einschließlich vorjähriger Bestand und Vermögen, 35460 Mark, die Ausgaben 14876 Mark, so daß ein Bestand von 20584 Mark verbleibt, von denen 128 Mark zinsbringend angelegt sind. Zum Waisenrat für Blatt wurde Gemeindevorsteher Dürr gewählt.

Der Fernflug Berlin—Wien.

Die große Veranstaltung, als die der Wettflug Berlin—Wien sich von vornherein gab, ist leider unter einen recht ungünstigen Stern geraten und so ziemlich als gescheitert anzusehen. Neunzehn Flieger hatten sich zuerst gemeldet; am Starttage in Johannisthal erschienen nur elf, und endlich konnten vier von ihnen in die Konkurrenz wirklich eintreten. Das hatte die großen Erwartungen, mit denen man dem Ereignis entgegen sah, schon bedent- lich herabgestimmt, und es gibt sicher viele, die es in ihren Gedanken dem Publikum gleichsam möchten, das in heftiger Ungebuld am Morgen des Start- sonntages den Lattensaum durchbrach, der das Flug- feld in Johannisthal von den Zuschauern absperrte. Man hört nun vielfach fragen: Wer trägt die Schuld an dem Mißlingen der Veranstaltung, der doch von allen Seiten so reges Interesse entgegen- gebracht wurde? Die Vorbereitungen waren aufs sorgfältigste getroffen worden; es waren auch ge- nügend Mittel dazu aufgebracht, wenigstens auf der Etappe, die über deutschen Boden ging, klappte alles aufs beste. Ist nun also einzig das klägliche Wetter an dem Mißlingen des Fernfluges als schuldig anzusehen, oder ist das Material, das wir zur Verfügung haben, noch nicht reif für solche Dinge? Das läßt sich nicht mit einem bündigen Ja oder Nein beantworten. Beim Nordwestfluge haben es Hirth und die Fliegeroffiziere bewiesen,

daß es möglich ist, auch bei Wind und Regen zu fliegen. Den gleichen Beweis hat auch bei dem Fluge Berlin—Wien der österreichische Ober- leutnant Blaschke erbracht, der trotz widrigster Witterung seinen Apparat von Breslau bis dicht vor das Ziel gebracht hat. Daß wir genügend gute Maschinen und tüchtige Flieger besitzen für solche Leistungen wie diesen Fernflug, das hat uns Hirth mit seiner „Taube“ gezeigt, der als Erster und Einziger wirklich auf dem Flugfelde bei Aspern über die Ziellinien gegangen ist, wenngleich auch er 24 Stunden gebraucht hat, um den Flug aus- zuführen, da er in Breslau, der Etappenstation von Sonntag früh, seiner Ankunft, bis Montag früh 3 Uhr untätig blieb. Oberleutnant Blaschke ge- langte nur bis Gänserndorf, 20 Kilometer vor dem Ziel, und sein beim harten Landen zertrümmerter Apparat konnte gerade noch vor Kontrollschluß am Dienstag Abend über die Ziellinien gehoben werden, um der Form zu genügen, da der tapfere Flieger in Betracht seiner schneidigen Leistung als zweiter Preisträger anerkannt werden soll. Oberleutnant Müller, der endlich noch als Dritter die Strecke durchflog, ist am Dienstag Abend bei einbrechender Dunkelheit vor Troppau gelandet und mit der Eisenbahn nach Wien gefahren, wo man ihn die ganze Nacht mit großer Sorge auf dem vom Regen total aufgeweichten Flugfelde erwartete. — Das klägliche Ergebnis des Fernfluges ist unso betrüblicher, als das Ausland, speziell unsere west- lichen Nachbarn, mit geheimer oder offener Schaden- freude konstataren wird, wie weit wir in Deutsch- land doch noch hinter Frankreich hinsichtlich des Flugwesens zurück sind. Hoffentlich trägt der Miß- erfolg aber auch dazu bei, den Ehrgeiz der deutschen Flugzeugfabriken und der deutschen Flieger zu er- höhtem Eifer anzuspornen, um die Scharte vom Sonntag wieder auszuweichen, und das möglichst bald. Vor allem sollte eins dringend beachtet werden: daß nur durchaus erprobte Maschinen und mit diesen Maschinen durchaus vertraute Führer an solchen großen Veranstaltungen teil- nehmen. Leider ist dies bei dem Fernfluge Berlin—Wien nicht gebührend beachtet worden. Wie not- wendig dieser Umstand ist, erhellt am besten daraus, daß Hirth, bei dem die angegebenen Bedingungen durchaus zuträfen, der einzige wirkliche Sieger in dem Rennen blieb.

Am Mittwoch, vormittags 11 Uhr, traf in Wien aus Troppau die Meldung ein, daß Berg- mann dort Dienstag Abend kurz vor 8 Uhr ge- landet ist. Er hatte seit Eintritt der Dämmerung ganz die Orientierung verloren und war vollständig trappiert, als er die Lichter einer Stadt sah, die sich bei der Landung als Troppau herausstellte. Er begab sich mit seinem Passagier sofort zum Bahnhof und fuhr nach Wien. — Eine Meldung des Wolffschen Bureaus enthält noch folgende Einzel- heiten: Bergmann (Oberleutnant Müller) mit seinem Passagier Leutnant Schinzel hatte bis Oberberg guten Flug. Hierauf kamen die Flieger durch Nebel und Gewitter, so daß sie selbst aus nur 200 Meter Flughöhe nichts sehen konnten. Infolge- dessen verloren sie die Orientierung gänzlich, über- flogen, ohne es zu wissen, Preau und Kremier und landeten nach Troppau zurück. Als sie sich gegen 100 Meter über dem Erdboden befanden, bemerkten sie, daß sie über Wäldern schwebten. Sie suchten eine Heide Waldwiese auf, wo sie glatt landeten. Der Platz liegt in der Nähe des Dorfes Stettin. Der Flieger, sein Passagier und der Apparat sind unverfehrt. Da die Postämter der nächsten Orts-

schaften geschlossen waren, konnte weder tele- graphisch noch telephonisch Nachricht ausgegeben werden. Bergmann und Schinzel fuhren mit der Eisenbahn nach Wien, wo sie um 6 Uhr früh ein- trafen. — Als Anerkennung für Caillets vor- zügliche Flugleistung hat das Preisrichterkollegium beschlossen, den kühnen Flieger, der kurz vor dem Ziel niederbrach, als in Wien gelandet anzusehen. Damit gewinnt er den zweiten Preis. Hirth hat von seinem Protektortitel dieser Entscheidung gegen- über keinen Gebrauch gemacht, da er ebenfalls von Bewunderung für die großartige Leistung Caillets erfüllt ist. — K r i e g e r, der Mittwoch früh außer Konkurrenz den Flug nach Wien antreten wollte, ist in Breslau durch schwere Regengüsse aufgehalten und kann deshalb vorläufig nicht abfliegen. Er hat, da der Regen anhielt, den Flug aufgegeben.

Wannigfaltiges.

(Sprung aus dem vierten Stockwerk) Beim Rücktransport in seine Zelle sprang der Untersuchungs- gefangene Agent Mühlbach vom vierten Stockwerk in den Lichthof des Berliner Untersuchungsgefängnisses hinab, blieb jedoch sonderbarerweise fast unverletzt.

(Seltsame Krankheitserschei- nungen.) In einer Schule der Gemeinde Semie bei Bielefeld sind in den letzten Tagen etwa 20 Kinder erkrankt, von denen drei unter eigenartigen Erscheinungen starben. Die Kinder klagten am Morgen über Kopf- schmerzen und abends waren sie bereits tot. Die Todesursache konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Die Schule wurde behörd- licherseits geschlossen.

(Gattenmord an der Kirche.) In Rassel erregte Dienstag ein in der Mittags- stunde ausgeführter Mordanschlag ungewöhn- liches Aufsehen. In der St. Martin-Kirche lauerte der Arbeiter Diebold seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf und stach sie mit drei Dolchstichen nieder. Sterbend wurde die Frau vom Blitze getragen. Der Täter wurde von Straßenpassanten verfolgt und von einem Schutzmännchen verhaftet.

(Verhafteter Defraudant.) In Bingen wurde der Expedient Paul Diebold und seine Braut Gertrud Goldmann aus Breslau verhaftet. Er war von dort aus wegen großer Unterschlagungen steckbrieflich verfolgt. Bei der Goldmann wurden vier auf Diebold lautende Sparkassenbücher und eine Brieftasche mit 28 000 Mark gefunden, die aus den Unterschlagungen in Breslau stammen.

(„Die Sonne bringt es an den Tag!“) Wie es häufig bei schweren Verbrechen der Fall ist, so ist auch der Mord an dem Dienstmädchen Frieda Bester in Frankfurt a. M. durch eine Unvorsichtig- keit des Täters aufgeklärt worden. Sonnabend abend machte in einer Frankfurter Wirtshaus ein junger Mann eine größere Zeche und versuchte sich deren Begleichung zu entziehen. Er wurde wegen Zechprellerei verhaftet und auf die Polizeiwache gebracht. Hier stellte es sich heraus, das er der am 17. April 1893 zu Sulzbach geborene Geselle Rupp ist, nach dem bereits als dem Mörder der Bester ge-

fahndet worden war. Rupp legte, als ihm die Tat auf den Kopf zugesagt wurde, schließlich ein umfassendes Geständnis ab.

(Das erschlichene Abiturien- ten-Examen.) Ein 26-jähriger Privat- lehrer, Emil Schiefel aus Köln, gab sich im Juni vorigen Jahres am königlichen Gym- nasium in Münster (Eifel) für seinen 29-jäh- rigen Schüler Herrmann Heine in Osterfeld (Westf.) aus und legte für diesen die Abitu- rientenprüfung ab. Die Prüfung fiel vorzüg- lich aus. Der Schüler verriet aber später in Angst den Betrug. Die Bonner Straf- kammer verurteilte Schüler und Lehrer wegen gemeinschaftlicher einfacher Urkunden- fälschung zu je drei Monaten Gefängnis.

(Stiftung für eine Gartenstadt in München.) Freiherr von Cramer- Klett hat dem Magistrat der Stadt München eine Summe von 200 000 Mark zu dem Zwecke übergeben, damit die Schaffung einer Gartenstadt zu fördern.

(Anschlag auf einen Bischof.) Ein Geistlicher von Sanpiero in Lama (Italien) suchte eine Audienz bei dem Bischof von Lecce nach. Als der Bischof sich allein mit seinem Vorgesetzten im Zimmer befand, zog er einen Schlagring, den er in der Sou- taine verborgen gehalten, hervor und stürzte sich auf den Bischof. Dieser machte Bärm, worauf die Dienerschaft den Angreifer nach lebhaftem Widerstand entwarf. Der Bischof war wegen eines Vergehens vom Bischof vom Amt suspendiert worden und wollte sich deswegen rächen.

(Selbstmord eines Greises.) Ein 70-jähriger Mann verübte in Mailand dadurch Selbstmord, daß er sich in einen Zinsfarg legte und den Deckel schloß. Einer Nachbarin, der es aufgefallen war, daß der Mann einige Tage nicht ausging, drang in die Wohnung ein und fand sie leer. Sie öffnete den Sarg und fand den Vermissten darin wie im Schlafe liegend.

(Ausbau der Canadian-Par- cific-Bahn.) Der Präsident der Cana- dian-Pacific-Bahn giebt bekannt, daß die Gesellschaft der Sektion der Bahnen im Felsengebirge mit einem Kostenaufwand von 70 Millionen ein zweites Gleis legen wird.

Humoristisches.

(Im Gedränge auf der Dampfer- landungsbrücke.) „Weitergehen, meine Herrschaften! Die Brücke ist überlastet!“ ruft der Polizist. „Sie werden durchbrechen und ins Wasser fallen.“ — „Mit Ausnahme dieses Herrn“, sagt da ein kleiner Mann mit sanfter Stimme. „Der steht nämlich auf meinen Füßen.“

(Die höhere Tochter.) Fräulein Else ist zum erstenmal allein auf den Markt gegangen. „Haben Sie frische Hummern?“ fragte sie den Fischhändler. „Neben Ihnen steht ein ganzer Korb voll.“ — „Aber, die sind ja alle noch ganz grün“, ruft die junge Dame entrüstet, „haben Sie denn keine reiferen?“

(Unter Pantoffelhelden.) „Sagen Sie einmal, ist Ihre Frau auch ein bißchen so — so —?“ — „Ja, genau so!“

Stets frisch in allen Geschäften!

Der Verkauf in Dr. Oetker's Fabrikaten ist sehr gross. Täglich werden mehr als 300 000 Päckchen verkauft. Daraus folgt, dass Dr. Oetker's Fabrikate nie lange bei dem Händler lagern. Die Hausfrauen erhalten also stets frische Ware, wenn sie beim Einkauf ausdrücklich fordern :

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.
Ueberall zu haben!

Miteffer,

Bidel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizin-Seife, a. St. 50 Pfg. (15 cm. lg) und 1,50 M. (35 cm. lg, stärkste Form). Nach jeder Wäsche mit Zucker-O-Creme, Tube 50 Pfg., 75 Pfg. zc., nachbehand. Frappante Wirkung u. Laufenden befähigt; in der Ratsapotheke, bei Anders & Co., Ad. Major, J. M. Wendisch Nacht, M. Baralkiewicz, Paul Weher, E. Claass u. K. Strzyzanski, Drogerien.

Dauernde Freude

an seinem Fahrrad
Superior-Rad
hat jeder, der ein fährt. Dieses ist von bester Quali- tät u. im Preise außerordentlich billig. — Reich illustrierte Preisliste kostenlos. Hans Hartmann A.-G. Eisenach. Leistungsfähigstes Sporthaus der Branche.

Freundlich möbliertes Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten Graubenerstraße 7.

Original Browning

Patent. Neues Modell. Kaliber 6,35 mit dreifacher mechanischer Sicherung. Original-Fabrikpreis Mk. 38.—, bei Teilzahl. mit 10% Aufschlag. Monatsrate.
3 M.
Auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht, ohne Kaufzwang. Ferner empfohlen Jagdgewehre aller Art, Kameras, Ferngläser, Reiseartikel, Rohrplattenkoffer etc. Spezialkataloge kostenfrei.
Röhler & Co., Breslau 5
Postfach 241/4

Wohnungsangebote

Gut möbl. Vorderz. a. als Sommer- wohn. mit Bad zu verm. Talstr. 26.
2 gut möblierte Zimmer zu vermieten. Steindammstraße 1.
Gut möbl. hell. Zim., eventl. a. Küche zu vermieten. Waldstraße 45, pt., r.
Zwei möbl. Zimmer m. Aufschengel. D. v. f. a. verm. Gerstenstr. 11, 1.
1 Pferdestall für 1 Pferd per sofort Bismarckstr. 1 zu vermieten. Zu erfragen Frau Hell, Bismarckstr. 3, 2.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 4 Stod, fof. 6 Zimmer, 1 Stod, 1. 10. Rajenienstr. 27, 3 Zimmer, 1 Stod, Mellienstr. 181, 1. Stod, 3 Zimmer auf Wunsch Buchsengelass und Pferde- stall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, O. m. v. S.,
Thorn 8, Mellienstraße 129.

Fortzugshalber ist meine **Wohnung,** bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, von sofort zu vermieten.
Dr. Liedke, Altstadt, Markt 28, 2.

Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör zu vermieten. Schillerstraße 6, part.

Ein großer Laden in bester Geschäftslage nebst angrenzender Wohnung von 1. Juli d. Js. zu verm. Mellienstraße 127.

Gerstenstr. 3, 4. Et. Freundl. Wohnung, 3 Zimmer zc., zu vermieten. Zu erf. Hof, part.

Lagerräume, Hofraum und Stallung für 8 Pferde von sofort zu vermieten. **N. Levy, Brüdnerstraße 5.**

Wohnungen:

Schulstraße 10, 1. Etage, 6—8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferde- stall, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten;

Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer nebst reichlichem Zu- behör von sofort oder später zu ver- mieten.

G. Soppart, Rüdigerstr. 59.

Gedanstraße 5a,

in der Nähe des Bayerndenkmal, sind neu renovierte **3 Zimmer-Wohnungen** mit Gas und allem Zubehör von sofort billig zu vermieten.

1 möbl. Zimmer mit Pension von 1 gleich zu vermieten.
Seglerstraße 28, 3. Et.

Reines möbl. Zimmer zu vermieten Steindammstr. 16, pt., r.

Geschäftsteller in meinem Hause zu vermieten. **Herm. Lichtenfeld,** Elisabethstraße 16.

Möbl. Zimmer nebst Kab., auf Wunsch Buchsengelass, sofort zu vermieten Steindammstraße 12, Baden.

2 möbl. Zimmer, eventl. mit Pension, sind von sof. zu vermieten Grabenstr. 2. Dasselbst ist guter Mittagstisch zu haben

Herrschaffl. Wohnungen

von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Ein- richtungen von sofort und 1. 10. zu ver- mieten. Auf Wunsch Pferde- stall.
Carl Preuss,
Rachstraße 18.

Seglerstraße 10, 2. Etage, 4 große helle Zimmer, Entree, Küche zc., geeignet zum Kontor, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober 1912 zu ver- mieten. Anfragen im Laden erbeten.

Wohnung

von 4 Zimmern m. Bad u. allem Zubehör verfehlungshalber von sofort zu ver- mieten
Talstraße 22.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree, Balkon, Bad, Gas, Mädchenzimmer und Zubehör, sofort zu vermieten. **Neubau Bergstr. 22 a.**

Wohnung Breitestr. 2, 1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Otto Wegner.

Eine 4-Zim.-Wohnung (Gas elektr. Licht) verfehlungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Existenz für Schuhmacher.

Laden, Friedrichstraße 10/12, zu ver- mieten. Näheres dortselbst bei der Portiersfrau.

Laden,

modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm. **S. Schendel & Sandelowsky.**

Wohnungen,

5 Zimmer, mit Gasheizung, Balkon und Zubehör, elektr. Fürbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von so- fort oder später **R. Uebriek,** Brombergerstraße 41.

Wohnungen:

Gerechtfstraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferde- stall und Wagenremise.

Bachstraße 29, 1. Etage, 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, Licht- badetube, Gas und elektrischer Licht- anlage von sofort zu vermieten. **G. Soppart, Rüdigerstr. 59.** Wohnung, Garten, für 480 Mk. zu ver- mieten Gerechtfstr. 11, neb. der Zentr.-Moll.

Schluß des Inventur = Ausverkaufs:

Sonnabend den 15. Juni.

Um die zum Inventur-Ausverkauf ausgelegten Waren vollständig zu räumen, haben wir die Preise noch bedeutend herabgesetzt.
Bis zu diesem Tage verkaufen wir solange der Vorrat reicht:

Elegante Damen = Blusen
 das Stück 2.25 Mk.

Russenkittel
 in verschiedenen Längen und Farben
 das Stück 73 Pf.

Schwarze Mädchen = Schürzen
 in 60, 65, 70, 75 cm lang
 das Stück 60 Pfennig.

Damen = Jupons
 in feiner Ausführung
 das Stück 1.30 Mk.

Ein großer Posten
Kleiderstoff = Reste.

Ein großer Posten
Porzellanteller
 23 cm, nur flach (Auswurf)
 das Stück 5 Pfennig.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co.

Mutterhaus vom roten Kreuz
 zu Gnesen,
 Krankenhaus und staatlich anerkannte
 Krankenpflegehochschule, nimmt auf
Singfrauen u. Witwen
 zur Ausbildung als Schwestern
 für Krankenpflege, Gemeinde, Klein-
 kinderschule, Haushalt, Bureau,
 Apotheke, Hütungen.
 Es bietet seinen Schwestern gesicherte
 Lebensstellung und Pensionsberechtigung.
 Näheres durch
Frau Oberin



Belze

werden zur Aufbewahrung gegen
 Motten und Feuerschaden ange-
 nommen.

C. G. Dorau,
 Thorn,
 neben dem kaiserl. Hauptpostamt.
 Fernsprecher 306.
 Abholung bereitwilligt.

Rindermilch.

Bestempfohlen, absolut
 keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen
 versehene Anlage zur Bereitung der Milch
 befindet sich unter ständiger kreisärztlicher
 Aufsicht, die aus auserlesenen Müttervieh
 bestehende Herde steht unter ständiger
 tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden
 am Wagen oder durch die Post erbeten.
 Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besker,
 Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Delicate Matjesheringe
 empfiehlt

Carl Matthes,
 Seglerstraße.

Schönes Grundstüd

mit 5 Morgen Land, in der Nähe Thorns,
 veränderungslos billig zu verkaufen.
 Zu erfragen bei **Emil Kwiatkowski,**
 Thorn, Bergstr. 26.

Friedrich Thomas,

Fernsprecher 201, Thorn, Schillerstr. 1.

Gelegenheitskauf:

Freitag, Sonnabend.

Strumpfwaren und Handschuhe.

4 Paar Herren-Reise-Socken,	4 Paar für	25 Pf.
4 Paar Herren-Makko-Socken,	4 Paar für	50 Pf.
4 Paar Herren-Reform-Socken,	4 Paar für	75 Pf.
4 Paar Herren-Makko-Socken,	4 Paar für	1.00

Damen-Strümpfe, englisch lang,
 doppelte Ferse und Spitze, echtschwarz,
 4 Paar für **1.00**

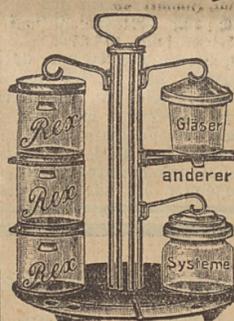
Kinder-Söckchen Paar 60, 45, 35 u. 25 Pf.
Damen-Handschuhe Paar 75, 45, 25 u. 15 Pf.
 Wert das Doppelte.

**Eischränke,
 Eismaschinen,
 Eisbüchsen,
 Fliegenschränke,
 Fliegenglocken,
 Fliegenfallen**
 offeriert billigst

Paul Tarrey,

Allstädtischer Markt 21. — Fernsprecher 138.

„Rex“
 Vorratskocher, Konservengläser.



Neu **„Rex“** Neu
Fruchtpressapparat.
 Kein Pressen, kein Röhren, kein Mahlen,
 kein Zerquetschen, kein Filtrieren.
50—60 % Zuderersparnis.

Eine Umwälzung
 in der Bereitung von Fruchtsäften,
 Gelees, Marmeladen etc.

Verkaufsstelle:

C. B. Dietrich & Sohn,
 G. m. b. H.,
 Breitestr. 35. Telephon Nr. 2. Breitestr. 35.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabeth-, Ecke Strobandstraße.

Meine Spezialitäten sind:

Unterkleider, Strumpfwaren, Handschuhe,

● ● ● ● ● **Strickgarne** ● ● ● ● ●

in allergrößter Auswahl und nur erstklassigen Qualitäten.

Ferner empfehle besonders preiswert:

Oberhemden ● Serviteurs ● Kragen

Manchetten (koul. und weiß) ● Damenblusen

Unterröcke ● Schürzen ● Wäsche

Badeanzüge ● Untertailen etc.

Die Preise sind billigt und fest.

In verkaufen

Oldenburger

Wallach,

rotbraun, 1,72 groß, 6 Jahre alt, fehler-
 frei, ohne Antigen, jugend ein- und
 zweispännig, fester Preis 1000, Mart ver-
 kauft

H. Brüscke, Scharnau,
 Kreis Thorn.

Schwarz. Tuchmantel zu verkaufen
 Waldstr. 33, p.

Grundstücksverkauf.

Ich beabsichtige, wegen anderer Über-
 nehmungen halber mein Grundstüd,
 58 Morgen groß, guter Weizenboden,
 nur gute Kuhweiden, 15 Min. von der
 Kleinbahn Thorn-Scharnau, mit 9000 Mt.
 Bandhäft belassen, zu verkaufen.
Fr. Finger, Umthal b. Scharnau,
 Kreis Thorn.

Ein noch gut erhaltenes Fahrrad
 billig zu verkaufen. Nähere Auskunft
 erteilt die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wenigere gut erhaltene Möbel,
 darunter Blüschfächer bill. zu verkaufen.
 Wo, jagt die Geschäftsst. der „Bresse“.

Thorner Leihhaus
 ist am 14., 15. u. 16.
 Juni trauerhalber
 geschlossen.

Täglich frischen
Kaffeetuchen
 von Naturbutter empfiehlt
Witt's Bäckerei, Strobandstr. 12.

Mehrfach
 prämiert
 Künstlerische erstkl.
 Vergrößerungen
 nach jedem Bilde.
 Hochkünstlerische
 Photo-Gravüren,
 einfarbig und coloriert,
 als Wandschmuck
 von bleibendem Wert.
 Bitte m. Schaufenster z. beachten
Carl Bonath, Thorn
 Photograph. Atelier
 Gerechtigkeitsstr. 2.
 Fernruf 536.
 Bei grösseren Aufträgen
 auch Teilzahlungen.

Filialen: Mellisenstr. 86. part.,
 Schiessplatz Thorn,
 Ostseeb. Swinemünde.

Ziehung am 26. und 27. Juni.

Grosse

Frankfurter-Lotterie

zu Gunsten des Vereins für
 Luftschiffahrt.

4492 Gewinne im Werte von Mk.

100 000

50 000

10 000

5 000

Hauptgewinn

Frankfurter Lose 3 Mk.;

Porto u. Liste extra 30 Pfg.

versenden die General-Debits

Ferd. Schäfer

Düsseldorf, Königsallee 52.

Louis Hederich

Frankfurt a. M. Fahrgasse 149.

Auch zu haben in allen Lotterieg-
 geschäften u. durch Plakate kennt-
 lichen Verkaufsstellen.

Befohlungen, Reparaturen,
 sowie

Neuanfertigung von Schuhwaren

jedlicher Art bei billiger, schnellster und
 sauberster Ausfertigung.

Befohlantalt, Schillerstraße 19.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Eine Rede des Kaisers.

Bei der Feier des 200jährigen Bestehens des Bankhauses Schickler, über die wir berichtet, hat der Kaiser als Antwort auf den Dank, den Herr Delbrück dem Kaiser für sein Erscheinen bei der Festlichkeit abgabte, folgende Rede gehalten:

„Mein lieber Delbrück! Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Worte, die Sie im Namen des Freiherrn von Schickler und der Frau Gräfin von Pourtales an mich gerichtet haben. Es ist mir eine große Freude, heute in diesem ehrwürdigen Berliner Patrizierhause in Ihrer Mitte zu weilen und an der 200-Jahrfeier der Firma Gebrüder Schickler persönlich nicht nur im Bilde — teilzunehmen. Die Geschichte Ihres Hauses ist mit den Geschichten der Stadt Berlin, des preussischen Staates und seiner Könige eng verflochten. Wenn wir so eben gehört haben, was das Bankhaus meinen Vorfahren, besonders Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen, verdankt, so möchte ich die guten Wechselwirkungen dieser Verbindung und die ausgezeichneten Dienste hervorheben, welche hier durch industrielle und kommerzielle Arbeit dem Staate geleistet worden sind. In guten wie in bösen Zeiten hat das Haus Schickler treu zu König und Vaterland gestanden. Nicht nur, wenn es sich um gewinnverprechende Unternehmungen handelte, sondern auch, wenn es galt, die allgemeine Not zu lindern und durch eine bis an die Grenze des eigenen Vermögens und Kredits reichende Opferwilligkeit ein gutes Beispiel für andere zu geben. Das die Traditionen des Hauses auch heute noch hochgehalten werden, beweisen die ins Leben gerufenen Jubiläumstiftungen. Die privaten Beziehungen des Bankhauses zum Landesherren sind ebenfalls bis auf den heutigen Tag nicht erloschen. Wenn ich auch nicht wie einige meiner Vorfahren in den Büchern der Firma als Schuldner verzeichnet bin, so schulde ich doch auch dem jetzigen Leiter der Firma großen Dank für den treuen Beistand, den er mir bei der Verwaltung meines Vermögens in uneigennützigster Weise leistet. Mit dem Wunsche, daß das Haus Schickler auch in Zukunft in Treue zu König und Vaterland wache, blühe und gedeihe, erbehe ich mein Glas und leere es auf das Wohl der Firma, ihrer Inhaber und deren Familien.“

Deutscher Kolonialkrieger-Appell.

Lübeck, 11. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung fand hier die diesjährige Tagung der Vereinigung der Kriegervereine ehemaliger China- und Afrika-Krieger Deutschlands statt. Die Vereinigung zählt zurzeit 88 Vereine mit 2590 Mitgliedern. Die Tagung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage des Anschlusses an die Vereinigung Kolonialkrieger. Der Vorsitzende Dr. Arning-Sannover erläuterte den Kommissionsbericht hierüber. Die Kommission kam nach eingehender Beratung zu der Ansicht, daß sich die Vereinigung als solche nicht dem Kolonialkriegerdank anschließen könne, wenn sie nicht aus dem deutschen Kriegerbund und dem Kaffhäuserbund austreten wolle. Dagegen sei es möglich, daß jeder Verein korporativ dem Kolonialkriegerdank beitrete. — Rechnungsrat v. Nievoilekt-Berlin teilt mit, daß privatim eine Sammlung eingeleitet worden sei, deren Ertrag zum 25-jährigen Regierungsjubiläum dem Kaiser für die Zwecke des Kolonialkriegerdankes überwiesen werden soll. Man hoffe 200 000 Mark zusammenzubringen. Bis jetzt sind 55 000 Mark gesammelt. Die Tagung beschloß, im Sinne der Referenten vorzugehen. Ferner wurde beschlossen, einen festen Verband der jetzt losen Vereinigungen der Vereine ehemaliger China- und Afrika-Krieger zu erstreben, um die Interessen der Kolonialkrieger energisch zu fördern. Zum Ehrenvorsitzenden der Vereinigung wurde Generalmajor Müller-Berlin gewählt. Als nächster Tagungsort wurde Essen bestimmt. Mit einem großen Appell und einem Parade-marsch fand die Tagung ihr Ende.

Sommertagung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Harzburg, 11. Juni.

In Anwesenheit des Herzogregenten Johann Albrecht trat hier die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft zu ihrer 27. Wanderversammlung zusammen, die aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht war. Den Ehrenvorsitz führte Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Nach den Begrüßungsansprüchen folgte zunächst eine Sitzung der Betriebsabteilung, in der der stellvertretende Vorsitzende Ökonometist Hübner-Kaltenborn über die Weidewirtschaft und Haferwirtschaft sprach. Er kam zu dem Schlusse, daß sich Weidewirtschaft und Haferbau gegenseitig ergänzen müssen. — In der Sitzung der Kolonialabteilung, der auch der Herzogregent anwohnte, begrüßte der Vorsitzende Geheimrat Professor Dr. Wolmann-Halle den Herzog, der durch seine unermüdete Arbeit den Kolonialgedanken in Deutschland wesentlich gefördert habe. Er kam dann auf die Kongressarbeiten zu sprechen, die nicht zu pessimistisch beurteilt werden dürften. Durch unermüdeten Fleiß werde es gelingen, auch gegenwärtig von geringem Wert erscheinende Länderstreden zu wertvollem Kolonialgebiet zu machen. — Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg dankte dem Vorsitzenden für die anernehmenden Worte und wies darauf hin, daß gerade in der Landwirtschaft die Sicherheit unserer Kolonien beruhe. Er schloß mit dem Wunsche, daß Deutschland nie soweit sinken möge, daß auch nur ein Stück unserer erworbenen Kolonien uns verloren gehe. (Stilmischer Beifall.) — Im Auftrage des Kolonialsekretärs Dr. Solff begrüßte Geheimrat Dr. B. v. B. die Tagung, indem er versicherte, daß das Kolonialamt die Tätigkeit der Kolonialabteilung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft jederzeit hoch einschätze. — Inzwischen war auch der frühere

Staatssekretär des Kolonialamts, v. Lindequitt, erschienen. Der Geschäftsführer der Kolonialabteilung Dr. Hillmann-Berlin teilte mit, daß Herr v. Lindequitt in den Ausschuss der Kolonialabteilung gewählt worden sei. — Sodann sprach Geheimrat Regierungsrat Dr. Busse über das landwirtschaftliche Vertriebswesen und den landwirtschaftlichen Dienst in den deutschen Kolonien. Um eine Rentabilität der landwirtschaftlichen Unternehmungen in den werdenden Agrarländern der Kolonien zu sichern, sei es in erster Linie nötig, daß den Eingeborenen vorbildliche Betriebe gezeigt werden. Deshalb sei das Vertriebswesen für die Landwirtschaft in den Schutzgebieten ausgiebig zu unterstützen. — Hierauf nahm das Wort der frühere Staatssekretär des Kolonialamts v. Lindequitt: Während seiner Amtsführung sei man immer auf die Erfahrungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zurückgekommen und man habe Recht daran getan. Von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft habe er die Einheitlichkeit und die Konzentration der landwirtschaftlichen Kolonialpolitik übernommen. In der ersten Zeit des deutschen Kolonialbesitzes habe es an dieser Konzentration und hauptsächlich an landwirtschaftlichen Sachverständigen gefehlt. Deshalb seien die deutschen Kolonien etwas zurückgeblieben. Als man sich die Erfahrungen der deutschen Kolonialabteilung und die Erfahrungen der Kolonialabteilung der D. L. G. zum Muster genommen hatte, sei der Erfolg nicht ausgeblieben. Der deutsche Landwirt sei der ausgebildete der Welt, und jehere deutsche Landwirte in die Kolonien hinauskommen, um so besser sei es. Man habe die Pflicht, alles zu tun, um die Wunden zu heilen, die das Vorjahr uns in kolonialer Hinsicht zugefügt hat. Man solle sich mit den Tatsachen abfinden und nun auch das neuverordnete Gebiet in den Interessentenkreis einbeziehen, soweit die Stimpfe, das Malariafieber und die Schlafkrankheit es eben erlauben. Man solle diesen Dingen gesteigertes Interesse zuweisen, aber man solle nicht alles kritisch tun, im Gegenteil, man solle die Sonde der Kritik recht scharf ansetzen. Und es müsse betont werden, daß es nicht zu billigen ist, wenn deutsches Geld in Gebiete gefloßt wird, die uns keinen Nutzen bringen können. Umgekehrt dürfe man nie die Abtretung guter deutscher Kolonialgebiete billigen. Ich habe diese Meinung durch die Tat bewiesen und ich habe aus dieser meiner Ablehnung, wie Sie alle wissen, die Konsequenzen gezogen. (Stilmischer Beifall.)

Hierauf sprach Professor Dr. v. Nathusius-Salle a. S. über die Notwendigkeit der Einführung von Zuchtieren in die Kolonien. — Mit einem Vortrage von Direktor Huppel von der deutschen Togo-Gesellschaft über die landwirtschaftliche Buchführung in den Kolonien fand die Sitzung der Kolonialabteilung ihr Ende.

In der Sitzung der Düngeabteilung sprachen Oberamtmann Mehrhorn-Kiddagshausen und Professor Dr. Schulte-Braunswald über „Die Kultur und Düngung von Gemüsen bei Feldmärgen Anbau“ und Oberbergat Graefner-Berlin über die Bedeutung der Kalksalzlagern. — In der Betriebsabteilung, die den bisherigen Vorsitzenden v. Wrede zum Ehrenvorsitzenden ernannte, hielt Rittergutsbesitzer v. Coeppen einen interessanten Vortrag über Bodenwirtschaft.

Die nächste Versammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft findet in Berlin statt, während die nächste Ausstellung im nächsten Jahre in Straßburg i. E. abgehalten wird.

5. Verbandstag deutscher kaufmännischer Genossenschaften.

Erfurt, 10. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus dem ganzen Reiche trat hier der Verband kaufmännischer Genossenschaften zu seinem 5. Verbandstage zusammen. Neben Vertretern der Staats- und Stadtbehörden war u. a. Geheimrat Finanzrat Heßberger-Berlin als Vertreter der preussischen Zentral-Genossenschaftsstelle erschienen. Ferner waren vertreten: die gewerblichen Genossenschaften, der Verband der Rabattparvereine Deutschlands, der internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes und zahlreiche Ortsgruppen. Zur Begrüßung nahmen Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt und Geh. Finanzrat Heßberger-Berlin das Wort; ferner wurde die Versammlung begrüßt von dem Vertreter der österreichischen Einkaufs-Genossenschaften. Bei Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten erstattete zunächst Verbandsdirektor Dr. Bitter-Berlin den Bericht des Vorstandes. Danach ist die Entwicklung der Einkaufsbewegung in denselben Bahnen wie früher fortgeschritten; das Interesse an der Einkaufsbewegung hat in den Reihen der Kleinhändler in ganz hervorragendem Maße zugenommen. Andererseits hat auch im vergangenen Jahre der Kampf der Großisten gegen die Einkaufsbewegung angehalten. Dagegen war der Verkehr der Genossenschaften mit der Mehrzahl der Fabrikanten im allgemeinen freundschaftlich, während die Detailistenvereine, im Gegensatz zu den einzelnen Detailisten, nicht immer besondere Freunde der Einkaufsbewegung sind. Das ist darauf zurückzuführen, daß sie in ihren Reihen oft eine Anzahl von Großisten, Agenten usw. haben, gegen die sie glauben, nichts unternehmen zu dürfen. Das Bestreben benachbarter Vereine, sich zu einer Bezirksvereinigung innerhalb des Verbandes zusammenzuschließen, hat sich weiterhin bemerkbar gemacht. Die Kreditfrage hat den Verband wiederholt beschäftigt; Besprechungen mit Kreditinstituten haben stattgefunden, ohne daß jedoch die Verhandlungen bisher zu einem endgültigen Abschluß gekommen wären. — Dem vom Vorsitzenden des Verbandsausschusses v. Bormann-Berlin erstatteten Bericht des Ausschusses ist zu entnehmen, daß in den Ausschüssen sehr eingehende Beratungen über den Punkt „Klame“ gepflogen worden sind. Auch der auf dem Dresdener Verbandstage gefaßte Beschluß, der Gründung einer Kreditabteilung näher zu treten, gelangte im Ausschuss zur Besprechung, ohne daß diese schwierige Frage jedoch hätte gelöst

werden können. — Sodann referierte Landrat v. Nürnberg über „Die Entwicklung und den weiteren Ausbau der gemeinschaftlichen Klame“, wobei der Redner dafür eintrat, daß anstelle der übermäßigen Klame die Klame der Einkaufs-Genossenschaft, die mit dem Kennwort „Edel“ gekennzeichnet sind, an den Geschäften angebracht werden.

In der Diskussion bemerkte Konrad-Gottesberg, daß die örtliche gemeinschaftliche Klame das beste Mittel zur Selbsthilfe sei. Sommer-Danzig betonte die Schwierigkeiten, die in der Aufbringung der Klame liegen. Pätz-Berlin empfiehlt für die mittleren Städte die gemeinschaftliche Klame im Warenhausstil. Guhr-Breslau empfiehlt die gemeinschaftliche Klame auf Kosten der Genossenschaft, nicht auf Kosten der Einzelmitglieder. Konrad-Striegau meint, die Klame sollen nach der Größe des Geschäfts repartiert werden. Reinhold-Chemnitz bemerkt, in Chemnitz hätten 55 Mitglieder 100 Mk. für die Klame gestiftet, und die übrigen 33 hätten sich ins Fränkische gelacht; denn die 55 hätten für sie auch Klame gemacht. Der Redner verlangt, daß die Mitglieder an einem Tage den gleichen Artikel ausstellen, das sei die beste Klame. Fröhlich-Frankfurt a. M. schildert die Erfahrungen der Frankfurter Genossenschaft, die das Wort „Lulu“ zur Klame gewählt habe; sie erhalte jährlich 8000 Mark von ihren Mitgliedern für die Klame. Von einer Beschlusfassung wurde abgesehen. — Morgen werden die Verhandlungen zu Ende geführt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Professor Henri Marteau von der Berliner Hochschule für Musik ist todt durch den Chortierpreis der Pariser Akademie der bildenden Künste ausgezeichnet worden, der für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Kammermusik bestimmt ist.

Sudermanns „Seinam“ in japanischer Überlegung ist von der Tokioer Theaterzensur mit der Begründung verboten worden, das Stück sei geeignet, die Jugend gegen das Alter aufzuheben.

Denkmalsentwurf in Marburg. Am Sonntag wurde in Marburg ein Denkmal für den Chirurgen Professor Wilhelm Koser enthüllt. Professor König hielt die Weisrede.

Der Dichter Leon Diez, einer der letzten Überlebenden der sogenannten parnasischen Schule, ist am Dienstag im Alter von 74 Jahren in Paris gestorben.

Die französische Kammer hat für die Feier des 200jährigen Geburtstages Jean Jacques Rousseaus einen außerordentlichen Kredit von 30 000 Francs bewilligt.

Sport.

Beim österreichischen Derby um einen Preis von 122 000 Kronen über 2400 Meter am Sonntag in Wien wurde Baron Uchtritz „Koloro“ leicht mit einer Länge erster, Fürst Georg Lubomirski „Bartel“ zweiter, Graf Heinrich Lamberg „Lord“ dritter und mit einer Kopflänge vierter.

Die Verlegung des königlichen Hauptgestüts Grabh nach einem anderen Orte steht bevor. Es haben in den letzten Wochen wiederholt Besichtigungen von königlichen Domänen stattgefunden. In Betracht kommen die Domänen mit einem für die Vollblutzucht besonders günstigen, also kalkhaltigen Boden. Es ist, wie die „Sportwelt“ mitteilt, wahrscheinlich, daß die Vollblutzucht des Staates in eine Domäne bei Seesen, im südl. Hanover, verpflanzt wird.

Luftschiffahrt.

Für die Nationalflugpende. Der oberbayerische Stadtag in Arolsen beschloß, für die Nationalflugpende 25 000 Mark dem Kaiser für die Bitte anzubieten, die zu erbauende Flugmaschine „Ober-schlesien“ zu nennen.

Die neue Rekordfahrt des „J. 3“. Graf Zeppelin hat seiner neulichen 800 Kilometer langen Dauerfahrt einen neuen Triumph hinzugefügt. Der „J. 3“, der in der ersten Morgenstunde des Sonnabends in Hamburg aufgetrieben war, machte unter ungünstigen Witterungsverhältnissen eine Küstenfahrt über Wilhelmshaven nach Emden und folgte alsdann dem Lauf der Ems, um über Osnabrück durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet an den Rhein zu gelangen. Nach 14stündiger Fahrt passierte das Luftschiff Wiesbaden in schnellster Fahrt. Am 3 Uhr 10 Minuten erschien es über Frankfurt; es umkreiste mehrere male den Luftschiffhafen am Rebhof und landete um 3 Uhr 40 Minuten glatt vor der Halle, in die es sofort gebracht wurde. — Das Schiff lies Sonntag früh 4 Uhr 10 Minuten zur Weiterfahrt auf. In Bord befanden sich Graf Zeppelin und sein Neffe Dr. Eckener und Obergeringieur Dürr und die zum Schiff gehörigen Kapitäne. Die Fahrt ging direkt nach Friedrichshafen durch Württemberg. Um 9 1/2 Uhr traf das Schiff bei starkem Winde über Friedrichshafen ein, beschrieb mehrere große Kreise und landete um 10 Uhr glatt vor der Halle. Das Wetter war während der ganzen Fahrt ziemlich windig und wolkig, aber trocken. — Über den Verlauf der Fahrt des „J. 3.“ wird noch berichtet, daß sie in allen Teilen tadellos nonfanten gegangen sei. Aus der insgesamt 42stündigen Fahrt von Friedrichshafen nach Hamburg und zurück ist noch besonders die ununterbrochene einwandfreie Tätigkeit der drei neuen Maybach-Motoren hervorzuheben, die fast die gesamte Fahrzeit in voller Tätigkeit waren. Eine interessante Episode spielte sich an der Bergstraße ab, wo vom Zeppelinischen Schiff aus das Luftschiff Schütte-Lanz in der Ferne erspäht wurde. Zeppelin ließ sein Luftschiff wenden und fuhr auf das Lanzsche Luftschiff zu, erreichte es binnen 25 Minuten und begleitete es eine gute Strecke, indem er seine sämtlichen Manöver mitmachte. Sodann überholte der Zeppelinische Kreuzer das Lanzsche Luftschiff in rascher Fahrt, fuhr vor dessen Bug vorüber und setzte seine Fahrt nach Friedrichshafen fort.

Die ersten deutschen Luftschiff-Postämter. Nach Mitteilungen der Luftschiffwert Friedrichshafen werden sämtliche Delagstationen jezt mit Poststationen versehen werden. Der jeweilige Beamte einer Delagstation wird zum Postbeamten ernannt. Der Stempel erhält die Aufschrift „Luftschiff“ und den Namen des betreffenden Luftschiffes und Datum. Die verschiedenen Luftschiffpostämter werden der Oberpostdirektion Frankfurt am Main unterstellt. Außerdem werden nunmehr sämtliche Zeppelinluftschiffe mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet werden.

Bei außerordentlich starkem Besuch und prächtigen Wetter nahmen die Hamburger Flugtage am Sonntag ihren Fortgang. Den ersten Schnellflugspreis gewann Lindpaintner mit 25 Minuten, den zweiten Schmitt mit 44 Minuten Flugzeit. Den Höhenpreis gewann Lindpaintner, jedoch erst nach einem zweiten Flug. Den ersten Frühpreis erhielt Schauenburg. Da die auf dem Flugplatz stehende Luftschiffhalle den Wind beeinflusste, machten die Einbauer vergebliche Versuche, aufzuklimmen. Es flogen nur Zweidecker. Lindpaintner und Baierlein unternahm mehrere gelungene Aufstiege mit Passagieren.

Die Königin von Schweden unternahm am Montag von Baden-Baden aus einen Aufstieg mit dem Zeppelinluftschiff „Schwaben“, das eine zweistündige Fahrt nach Karlsruhe und Lauterburg ausführte. Die Königin äußerte sich sehr befriedigt über die Fahrt und drückte dies auch in einem Telegramm an den Grafen Zeppelin aus.

Das Luftschiff Schütte-Lanz flog, wie aus Mannheim gemeldet wird, am Sonntag früh 4 Uhr 55 Minuten zu einer größeren Fernfahrt auf, bei der es die Städte Mainz, Wiesbaden und Darmstadt überflog. Zwischen Worms und Aierlein fand eine Begegnung mit dem Luftschiff „J. 3.“ statt, mit dem Signale ausgetauscht wurden. Um 10 Uhr landete das Luftschiff vor der Halle und wurde dort in wenigen Minuten geborgen. Die Fahrt ist schön verlaufen. Die zurückgelegte Strecke betrug 260 Kilometer.

Rundflug um London. Bei dem Rundflug um London, der über 81 Meilen führte, starteten sieben Flieger. Sopwith (England) wurde mit einer Flugzeit von 84 Minuten erster, ist jedoch wegen unvorschriftsmäßigen Passierens der Markgrafen disqualifiziert worden. Dadurch wurde Hamel (England) erster mit 100 Minuten Flugzeit, zweiter Moorhouse, dritter Valentine.

Deutsche Flugpost. Leutnant Hübner vom Leibdragoner-Regiment Nr. 24 hat am Montag die erste Flugpost zwischen Frankfurt am Main und Darmstadt befördert. 7 Uhr 4 Minuten flog er mit seinem Eulerrflugzeug „Gelber Hund“ in Frankfurt am Main auf; 13 1/2 Minuten später landete er in Darmstadt und lieferte dort einen Postkasten mit 20 000 Postkarten ab. Sofort nahm er einen neuen Postkasten an Bord und flog um 1/2 Uhr wieder auf, um nach Worms zu fliegen. Die Briefschaften sind mit von der fälschlichen Reichspost besonders ausgegebenen Marken versehen, auf denen ein Vogel ist und in der Mitte die Worte „Gelber Hund“. Die Flugpost, deren Ertrag wohlthätigen Zwecken bestimmt ist, steht unter dem Protektorat der Großherzogin von Hessen.

Drei Todesopfer des Flugports in Frankreich. Zu Mourmelon auf dem Lagerfeld von Châlons stürzte Sonntag Abend 6 Uhr der Aviatik-Rimmerling und dessen Passagier Lonnert mit einem Sommer-Eindecker aus 200 Meter Höhe ab. Die beiden Flieger wurden gräßlich verstümmelt als Leichen unter den Trümmern des Apparates vorgezogen. Die Katastrophe wird auf heftige Windstöße zurückgeführt. Rimmerling galt als einer der geschicktesten französischen Piloten; sein Passagier Lonnert war Ingenieur der Firma Sommer. — Ein schwerer Flugunfall ereignete sich auch im Aerodrom Betheny bei Reims. Der Eindecker des Aviatik-Piloten Dubreuil, mit dem der junge Belcier Paul Devaillat als Fahrgast aufgestiegen war, stürzte, vom Windstoß umgeworfen, aus 60 Meter Höhe ab und zerfiel. Dubreuil erlitt nur leichte Verletzungen, sein Fahrgast aber war auf der Stelle tot. Der Motor hatte dem Unglücklichen den Schädel zertrümmert.

Zwei neue Opfer des Flugportes. Als die Marineoffiziere Hagelhurst und Welsh auf dem Flugplatz der Heeres-Aviatikerschule von Warland litten, stürzte ihr Zweidecker ab. Beide Offiziere wurden getötet.

Wannigfaltiges.

(Trauung eines Sängers auf dem Sterbebett.) Der Bassist am Opernhaus zu Frankfurt a. M., Richard Erdös, der während eines Gastspiels in Budapest an Herzbeutelentzündung schwer erkrankte, wurde auf dem Krankenbett mit seiner Verlobten, Fräulein Mizzi Sangora, getraut. Der Künstler ist seinem Leiden erlegen.

(Genidstarr auf einem Kriegsschiff.) An Bord des in Brest liegenden Kreuzers „Chateaufort“ ist ein Fall von Genidstarr festgestellt worden. Der Kranke, ein Bootsmannsmaat, wurde in das Krankenhaus gebracht. Alle mit ihm in Berührung kommenden Personen stehen unter ärztlicher Beobachtung.

(Das Testament Steads.) Montag wurde in London das Testament William L. Steads, der beim Untergang der „Titanic“ seinen Tod fand, geöffnet. Stead hat sein auf 260 000 Mark geschätztes Vermögen seiner Frau und alle seine Papiere zur genauen Prüfung und freien Verfügung seiner Tochter vermacht.

